

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Kaiserstraße 14.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes um allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Der Vertrauensmännertag der Deutschen Volkspartei.

(Schluss.)

Reichsrathsabgeordneter Dr. Wolffhardt: Verehrte Freunde! Ich muss offen gestehen, dass ich der Einladung zur heutigen Versammlung nicht mit Bangen, — das kenne ich nicht — aber in nicht besonders fröhlicher Stimmung gefolgt bin; denn, seien wir ganz aufrichtig, es ist zwischen uns und der Wählerschaft manchmal in einer Weise vorgegangen worden, dass sich die Gegensätze etwas unangenehm verschärft haben, und ich gestehe aufrichtig, ich habe befürchtet, dass an dem heutigen Tage, da ich mir bewusst bin, dass wir im weitgehenden nationalen Sinne vollkommen eines Sinnes sind, nichts misslicher wäre, als wenn zwischen Ihren Abgeordneten, die vor den Radicalnationalen in keiner Richtung zurückstehen, dass zwischen diesen Abgeordneten und den Vertrauensmännern der Steiermark ein Zwiespalt zutage treteten wäre. Ich kann nur aus aufrichtigem Herzen Herrn Dr. v. Derschatta für die geistvolle und loyale Behandlung des ganzen Sachverhaltes danken. Was er sagte, war keine Deuterei, das waren klare Worte, die in eine solche Form gebracht waren, dass ihnen jeder sympathisch gegenüberstehen muss und dass sie jeder annehmen kann. Ich kann mich in Details nicht einlassen, das würde zu weit führen. Ich möchte nur einen Irrthum aufklären. Ich kann nie und nimmer zugeben, dass wir Abgeordnete vielleicht durch die Politik der Großgrundbesitzer getäuscht worden seien. (Rufe: Oho!) dass wir uns nicht von vornherein klar gewesen wären, wo diese Partei hinielt und was sie wollte. (Lebhafter Widerspruch.) Sie können überzeugt sein, dass wir, die im parlamentarischen Leben stehen, auf die Großgrundbesitzer als nationale Partei nicht gerechnet haben. Darüber waren wir uns vollkommen klar. (Rufe: Oho!) In einem möchte ich noch dem Herrn Dr. v. Derschatta widersprechen. Er sagt, wenn damals ein kleiner Kreis aufgetreten wäre und die Obstruction verlangt hätte, die anderen Parteien hätten nach müssen. Das wäre damals nicht möglich gewesen. Auch die Schönerer-Gruppe ist imstande gewesen, die Obstruction allein zu führen, und wenn wir auch mit ihr gegangen wären, wäre eine geschlossene Obstruction nicht möglich gewesen. Es war nicht ein taktisches Manöver, dass wir gegen den Antrag Schwegel gestimmt haben:

Meine Herren, ich bin mir vollkommen bewusst, dass der Zeitpunkt nicht mehr ferne ist, wo wir mit der Obstruction in schärfster Form einsetzen müssen. Das wird kommen, und dahin werden wir zweifellos gelangen können. Sie wissen, dass wir, was unsere nationalen Anschauungen anbelangt, gewiss nie eine schwächliche Haltung eingenommen haben (Widerspruch), und Sie werden wissen, dass wir die Verhältnisse zu genau kennen, als dass wir uns von den Großgrundbesitzern hätten täuschen lassen. Ich kann die heutige Resolution als in allen ihren Theilen entsprechend bezeichnen; sie lässt den Zeitpunkt, in welchem wir mit der Obstruction einzusetzen haben, offen, richtet aber die strikte Aufforderung an uns, es zu thun. Es braucht gar keiner Aufforderung, Sie können überzeugt sein, wenn der Moment zur Obstruction gegeben ist, dass wir von unserer Seite mit aller Kraft die Obstruction durchsetzen werden. (Rufe: Warum nicht schon längst?) Ich kann Sie nur versichern, dass die Resolution, wie sie heute von Ihnen gefasst wird, uns eine Richtschnur sein wird, weil sie unserem Gefühle entspricht und der Ansicht, dass, was darinnen steht, von uns immer eingehalten worden ist (Rufe: Oho!) und eingehalten werden wird. Ich möchte Sie nur bitten, dass Sie endlich den Mangel an Vertrauen schwinden lassen und endlich. (Rufe: Offen vorgehen, dann bleibt das Vertrauen!) . . . ich möchte sagen: auch wir haben uns die Konsequenzen der Anwendung des § 14 vor Augen gestellt; wir wussten, was kommen wird, aber in dem Momente, wo sich die Unmöglichkeit der Obstructionsführung herausgestellt hat, ist eben an uns die Pflicht herangetreten, in dem Ausgleichsausschusse und im Parlamente mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, die Schwächen des Ausgleiches darzutun und außerdem das Vorgehen der Regierung zu brandmarken. Der radicalen Strömung, die in den einzelnen Bevölkerungsschichten (stürmische Rufe: „In allen!“) vorhanden ist, der wird gewiss wirksam Rechnung getragen werden, sobald wir einmal mit gegebenen Thatsachen rechnen können. Auch wir sind der Ansicht, dass es besser ist, es

zum Verfassungsbruche kommen zu lassen, als sich zu ergeben, und es ist mir nicht bange, dass die deutsche Wählerschaft auch die Zeit des § 14 und des Verfassungsbruches wird erdulden können. Nachdem es damals nicht möglich war, mit der Obstruction einzusetzen. (Rufe: Warum denn?) Sie müssen doch überzeugt sein, dass eine Partei, die eine Obstruction im Parlamente so mitgemacht hat, dass jedermann sagen musste, dass sie ihre Pflicht erfüllt hat, dass eine solche Partei, da doch keine Aenderung der Thatsachen vorgelegen ist, doch so viel Gesinnungstüchtigkeit haben musste, die Obstruction mit allen Mitteln fortzuführen, wenn es möglich gewesen wäre. (Widerspruch.) Wie wollen Sie mit weniger als fünfzig Mann im Abgeordnetenhaus Obstruction machen? Sie können überzeugt sein, dass wir das besser verstehen. Man muss wirklich die Frage aufwerfen, wie es denn käme, dass die Abgeordneten, die ihre Wählerschaft für die strengste Obstruction hinter sich haben, sich hierzu nicht hätten entschließen wollen? Wo würde der Grund liegen, da Sie doch gestehen werden, dass der Radicalismus und die Ehrlichkeit unserer nationalen Anschauungen nicht zu bezweifeln ist? (Herr Abg. Walz: „In der Schwäche!“) Eines nehme ich trotz der gegentheiligen Behauptung für mich und meine Kollegen mit vollem Rechte in Anspruch: Niemand wird mir nachweisen können, dass ich nur eine Secunde im parlamentarischen und öffentlichen Leben nicht mit vollster Ueberzeugung meiner radicalen Gesinnung Ausdruck gegeben hätte. Ich dulde keinen Einwand und versichere Sie, dass Sie mich immer auf diesem Boden finden werden. Ich möchte sagen, die einzige Meinungsverschiedenheit, die zwischen uns besteht, ist die, dass Herr Dr. v. Derschatta und Sie glauben, es wäre damals einem kleinen Kreise möglich gewesen, die Obstruction einzuleiten. Das ist Ansichtssache, und ich sage, wir haben es uns reiflich überlegt, und wir haben die Unmöglichkeit eingesehen. (Widerspruch.)

Ich bin mir vollkommen klar, dass wir zur Anwendung des § 14 zweifellos kommen werden. (Rufe: Nun also!) Nachdem wir mit der Obstruction damals nicht einsetzen konnten, müssten wir mit den gegebenen Verhältnissen rechnen, und Sie werden zugeben. . . . (Widerspruch.) Ich bitte, ich verweise auf das Verhalten unserer Partei bei den Ausgleichsverhandlungen, welches bezweckte, das Vorgehen der Regierung und der Majorität klarzustellen und zu brandmarken. Sie werden sich zu überzeugenden Gelegenheiten haben, dass wir mit der Obstruction, wenn der Moment hierzu gegeben ist, kräftig wieder einsetzen werden. (Beifall.)

Herr Gemeinderath Karas betonte, es müsse doch ein gewichtiger Grund gewesen sein, der die Abgeordneten bewegen durfte, die Obstruction zu durchbrechen, die auf den Volkstagen zu Klagenfurt und Eger beschworen und gefordert wurde. Der Redner erinnerte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen an den Erfolg der Obstruction, der leider nicht in folgerichtiger Weise ausgenutzt worden sei. „Wir haben gesehen“, sagte Herr Karas, „dass trotz dem klaren Wortlaute der Entschlüsse zu Eger und Klagenfurt dennoch unsere Herren Vertreter mit dem Ministerium Thun sogenannte unverbindliche Besprechungen hielten. Ich glaube sagen zu können, dass unsere Herren Vertreter von diesem Augenblicke an sich bewusst werden mussten, dass die deutsche Volk nicht mehr hinter sich zu haben.“ (Lebhafter Beifall.) Sodann tabelte der Redner es als einen groben Fehler, dass die Abgeordneten die Entschlüsse der Wähler nicht mehr beachtetten. Daraus seien Misstrauen und Muthlosigkeit in der Wählerschaft entsprungen. Der Redner hob unter Beifall hervor, dass den Deutschen noch der Radicalismus fehle, und schloss mit den Worten des Dichters: „Der schönen Worte könnten wir entrathen, die Welt verlangt nach schönen, edlen Thaten.“ (Lebhafte Heilrufe und großer Beifall.)

Herr Rechtsanwalt Dr. Kummer richtete an den Abgeordneten Dr. Wolffhardt folgende Frage: Ist eine Coalition zwischen einer deutschnationalen Partei und dem Großgrundbesitzer als Adelspartei und der clericalen Partei ohne Beeinträchtigung des nationalen Interesses möglich und denkbar oder nicht?

Reichsrathsabgeordneter Dr. Wolffhardt: Auf diese Frage ist die Antwort klar. Sie überschätzen immer die Bedeutung der ganzen Obmänner-Conferenz. Ich habe aus meiner Abneigung vor Coalitionen nie ein Fehl gemacht, und von Anfang an, wie ich in das parlamentarische Leben getreten war, habe ich davor gewarnt. (Widerspruch.) Ich bitte, meinen Worten Glauben zu schenken!

Ich war immer ein Gegner der Verquickung von ungleichartigen Parteien, weil ich der Ansicht bin, dass man in Gefahr kommt, im entscheidenden Augenblicke die Hände gebunden zu sehen, und ich habe nie geglaubt und gehofft, dass wir mit den Großgrundbesitzern oder mit der katholischen Volkspartei irgend einen Bund eingehen können. Was die sogenannte Obmänner-Conferenz anlangt — die war einfach ein loser Verband, in welchem das Vorgehen bei den Ausgleichsverhandlungen besprochen wurde. Sie können sagen, unsere damaligen Voraussetzungen waren irrthümliche (Rufe: Jawohl!), aber ich habe bereits erklärt, dass wir nach meiner Ansicht nicht in der Lage waren, die Obstruction allein durchzuführen (lebhafter Widerspruch). . . . Das ist eben meine Ansicht, die kann ja falsch sein, aber da ich und meine Kollegen von dieser Anschauung ausgingen, so bot die Clubobmänner-Conferenz die einzige Möglichkeit, auf dem Boden des Parlamentes und im Ausschusse eine wirksame Obstruction vorzubereiten. Die Herren haben auch gesehen, dass in dem Augenblicke, da es zutage trat, dass die Großgrundbesitzer ein falsches Spiel treiben, wir sofort die Konsequenzen gezogen und den Bruch vollzogen haben. (Beifall und Rufe: Zu spät!)

Die Anfrage des Herrn Dr. Kummer, ob ich mir denke, dass ein Zusammengehen mit den Großgrundbesitzern oder mit der katholischen Volkspartei im parlamentarischen Leben möglich ist, kann ich von meinem Standpunkte aus ruhig vereinen. (Beifall.)

Herr Dr. Kummer erklärte sich von dieser Antwort nur soweit befriedigt, als sie sich auf die geschätzte Person des Herrn Abgeordneten bezieht. Des weiteren führte der Redner aus, dass es die gegen die Deutschen seit mindestens 20 Jahren in diesem Reiche geübte Politik bedinge, dass die Deutschen sich auf einen langdauernden Vertheidigungskrieg einrichten müssten und dass es vor allem anderen nothwendig sei, es zum höchstmöglichen Aufgebote aller Deutschgesinnten in einem schlagfähigen Verbands zu bringen. Wir haben, hob der Redner hervor, nur zu pflegen, was die deutsche bürgerliche Gesellschaft Oesterreichs sympathisch vereint, und alles zu meiden, was sie scheidet. Schließlich beantragte Herr Dr. Kummer die Annahme folgender Entschliessung:

„Die Vertrauensmänner-Versammlung fordert die Deutsche Volkspartei des Abgeordnetenhauses auf, von jeder Coalitionspolitik in Zukunft abzulassen, welche geeignet ist, von den natürlichen Zielen der deutschnationalen Interessenpolitik abzulenken.“

Reichsrathsabgeordneter Girstmayr: Meine sehr geehrten Herren! (Zwischenrufe.) Ohren Sie nicht früher, bevor Sie mich gehört haben. Zuerst sage ich der Theilnahme in Graz den aufrichtigsten Dank, dass sie die Abgeordneten unseres Verbandes einmal zu ihren Berathungen und zu ihrer Vertrauensmänner-Versammlung eingeladen hat. Es ist das, was meine Person anlangt, das erste Mal, und ich danke Ihnen insbesondere deshalb, weil man bei solchen Versammlungen Gelegenheit findet, die Volksbedürfnisse und die nationalen Ideen der Bevölkerung unseres Landes kennen zu lernen. (Stürmische Heiterkeit. Rufe: Jetzt erst?) . . . Was mich betrifft, so war das freilich durchaus nicht mehr nothwendig. (Heiterkeit.) Ich glaube, wir brauchen uns keinen Vorwurf machen zu lassen, je von den nationalen Bedürfnissen etwas versäumt zu haben im Parlamente. (Rufe: Oho!) Insbesondere war mein Herr Vorredner, Dr. Kummer, die Veranlassung, dass ich mich zum Worte gemeldet habe. Seine Aeußerungen sind mir umso wertvoller, als die Gesinnung des verehrten Herrn Dr. Kummer über allen Zweifel erhaben ist. Er sagt, wir müssen unsere Stütze in den bürgerlichen Verhältnissen und in bürgerlichen Kreisen suchen. Das ist ganz richtig. Ich wünsche, dass diese Erkenntnis mehr und mehr Raum finde, da das Bürgerthum nicht nur die Grundlage des wirtschaftlichen, sondern auch des nationalen Lebens ist. Wenn man dahin gelangt ist, so können wir fest überzeugt sein, dass es keine solchen Meinungsverschiedenheiten mehr geben wird, wie sie heute zutage treten. (Rufe: Die Wähler sind einig!) Ich versichere Sie, was meine Person und meinen Club anbelangt, dass uns in nationaler Beziehung kein Vorwurf trifft. (Oho-Rufe.) Der Grund, warum wir von der formalen Obstruction abgehalten wurden, liegt darin, weil wir einfach die Stimmen nicht gehabt haben, die nothwendig waren, um die formale Obstruction im Abgeordnetenhause treiben zu können. Seien Sie überzeugt, dass die Zeit nicht mehr ferne ist, wo Sie auch diese Form der Obstruction wieder erleben werden.

Herr Frub y aus Rindberg: Ich möchte an Herrn

Abg. Wolffhardt eine Anfrage richten. Er sagte, dass das volle Einsetzen der Obstruction nicht möglich war; er hat sich aber mit der heutigen Entschliessung einverstanden erklärt, die nichts anderes fordert als die volle Obstruction. Wie reimt sich das zusammen?

Abg. Dr. Wolffhardt: Ich bin der vollen Ueberzeugung, dass durch die Ereignisse, wie sie in der letzten Zeit eintraten und eintreten mussten, auch andere Parteien gezwungen sein werden, in die Obstruction einzutreten. Die Fortschrittlichen und die Christlichsocialen... (Stürmische Unterbrechung)... Ich bitte nicht zu glauben, dass mir die Christlichsocialen nahe stehen, dass ich auf sie das Geringste halte. Darüber habe ich mich zu meinen Wählern längst genügend ausgesprochen, und ich constatire nur nochmals, dass ich die Ueberzeugung habe, dass die Leute gezwungen werden müssen, in der Sache mitzutun. Der Zeitpunkt wird kommen, damals war es aber nicht möglich. (Rufe: Warum denn nicht? Antwort darauf!) Weil sie einfach nicht mitgegangen sind. (Lebhafte Heiterkeit.)

Herr Grub: Nach dem allgemeinen Gelächter wird Herr Dr. Wolffhardt ersehen haben, dass seine Antwort nicht nur mich nicht befriedigte, sondern auch die anderen Herren nicht. Dessen mussten sich die Abgeordneten bewusst sein, dass in dem Momente, wo sie die Obstruction verlassen, sie auch den Boden bei der Wählererschaft verloren haben. Sie mussten das voraussagen, was jetzt eingetreten ist. Wir haben gesehen, dass, so oft die Deutsche Volkspartei im Abgeordnetenhaus oder einzelne ihrer Elemente geschwankt haben, die steirische Parteileitung es war, welche sie auf den Boden der Obstruction zurückbrachte. (Lebhafte Beifall.) Gleispach sagte, diese nationale Erregung sei eine künstlich gezielte. Sie haben sich gewehrt mit Händen und Füßen und Gleispach wurde in Graz in einer Art und Weise empfangen, wie sie ihm gebührt hat. (Heiterkeit.) Sie haben gesehen, wie das Volk erregt ist, warum haben Sie sich nicht darnach gerichtet? Die Antwort des Abgeordneten kann niemand befriedigen. Es wurde ein furchtbares Verbrechen am deutschen Volke begangen. (Beifall.)

(Fünf Minuten Unterbrechung.)

Nach der Wiederaufnahme der Beratungen richtete Herr Ingenieur Bayer (Graz) an die beiden Grazer Abgeordneten die Bitte, das Verhalten des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei zu erklären.

Dieser Bitte entsprach der Abgeordnete Herr Dr. von Hochenburger, indem er in einer langen Rede die angeblieben Hoffnungen der Radicalsationalen auf den Beistand Reichsdeutschlands zu zerstören suchte und des Langen und Breiten das Wesen der Obstruction erörterte. Einige Zwischenrufe machten den Redner derart unmutig, dass er die Versammlung, die nur aus politisch reifen und ernstesten Männern bestand, zweimal mit dem Ausfalle verblüffte, er setze voraus, dass er sich in einer politischen Versammlung befinde, die nicht auf der Stufe einer Wirtshausversammlung stehe.

Diese jedenfalls sehr gewagten Ausführungen wurden meisterhaft und entschieden von den Herren Dr. von Derschatta, der sich durch die Rede des Abgeordneten veranlasst fühlte, sofort das Wort zu ergreifen, und Dr. Kummer zurückgewiesen, worauf die beiden Entschliessungen von der Versammlung einmütig angenommen wurden.

Ein Zweikampf zwischen Abgeordneten.

Am Morgen des letzten Donnerstags fand in Wien zwischen den Abgeordneten Karl Hermann Wolf und Wladimir Ritter von Gniewosz ein Säbelzweikampf statt, über den die „Östdeutsche Rundschau“ folgendermaßen berichtet:

Durch die Erklärung, welche Abgeordneter Wladimir Ritter v. Gniewosz in der Sitzung des Abgeordneten-

hauses am letzten Dienstag namens des Polenclubs gegen den Abgeordneten K. H. Wolf abgegeben hatte, fühlte sich dieser beleidigt und ließ durch die Abgeordneten Dr. Arthur v. Lemisch und Dr. Julius Sylvestor ritterliche Genugthuung fordern. Eine solche wurde vom Abgeordneten Gniewosz ohne weiteres zugestanden. Donnerstags wurde nun die Ehrenangelegenheit in commentmäßiger, ritterlicher Weise ausgetragen, vereinbart war ein Zweikampf auf Säbel bis zur Kampfunfähigkeit. Die Gegner trafen sich früh 9 Uhr im Festsaal des Reitlehrinstitutes in der Ungargasse; mit Abgeordneten Wolf erschienen die bereits genannten Secundanten, mit Abgeordneten Gniewosz Abgeordneter Severin v. Henzel und Feldmarschall-Lieutenant v. Schmidt, Ablatus des Erzherzogs Rainer. Der Zweikampf endete nach kurzer Dauer mit der Kampfunfähigkeit des Abgeordneten Gniewosz, welcher an der Stirne und an der Hand Verletzungen erlitt. Die Gegner reichten sich zur Ausöhnung die Hände, worauf durch Fertigung des aufgenommenen Protokolls die Ehrenangelegenheit als ausgetragen erklärt wurde. Dies die Darstellung des Sachverhaltes. Es lohnt sich wohl nicht der Mühe, die geradezu albernen, phantastischen und erlogenen, von jüdischen und auch christlichen Schmocks stammenden Darstellungen der uns vorliegenden Wiener Blätter zurückzuweisen. Die Darstellungen richten sich von selbst. Dem „Fremdenblatt“ wird noch gemeldet: Abgeordneter Ritter v. Gniewosz ist außer Bett und empfing im Laufe des Vormittags zahlreiche Besuche. Die Abgeordneten Horica und Udrzal überbrachten dem Abgeordneten die Visittarten sämtlicher Mitglieder des Jungtschechenclubs. Auch die beiden Secundanten des Abgeordneten Wolf, Dr. Lemisch und Dr. Sylvestor, statteten dem Abgeordneten Ritter v. Gniewosz Vormittags einen Besuch ab. Von beiden Seiten wird die Ritterlichkeit und das taktvolle Vorgehen der beiden Duellgegner anerkannt. Im Laufe des gestrigen Tages sind nicht nur aus Wien, sondern auch aus allen Ländern Oesterreichs und aus dem Deutschen Reich zahlreiche Glückwunschschriften und Drahtgrüße an Abgeordneten Wolf eingelangt.

Tagesneuigkeiten.

(Der Sternschnuppenfall am 14. November) wird von den Astronomen mit größtem Interesse erwartet, da er über das Eintreffen des Hauptsternschwarms Mitte November des nächsten Jahres Aufschlüsse verheißt. Bekanntlich steht dieser Sternschnuppensturm, den man nach dem Sternbilde, aus dem er ausstrahlt, Leonidenschwarm nennt, in enger Beziehung zu dem Kometen I von 1866, ja, es ist wahrscheinlich, dass er sich in unbekannter Zeit von diesem abgelöst hat. Man weiß aber nicht genau, wie weit dieser Komet von dem Hauptsternschwarm der Sternschnuppen in der gemeinsamen Bahn beider entfernt ist, möglicherweise steckt der Komet sogar in einem Theile des Hauptsternschwarms, nämlich an dessen Spitze, und letzterer zieht auf dem Umfange der Bahn hinter dem Kometen her. Außerdem geht vielleicht ein kleiner, wenig reicher Schwarm dem Kometen voraus und ebenso folgt in weitem Abstände ein kleiner Schwarm. Nach der Darlegung von Professor A. F. Herschel würde ein vorausgehender Schwarm der Meteore in der Nacht des 13. November von 11 Uhr abends bis in die Morgenstunden des 14. sichtbar werden, wobei aber nicht die Bahnänderungen, die der Schwarm seit seinem letzten Erscheinen 1866 durch den Planeten Saturn und Jupiter erlitten hat, berücksichtigt wären. Nach einer überschläglichen Rechnung von Dr. A. Verberich würden infolge dieser Störung die vorausgehenden Meteore des Leonidenschwarms im gegenwärtigen Jahre etwa zehn Stunden später, als oben angegeben, von der Erde erreicht werden, der Hauptsternschwarm erst am 15. November, während Europa Tag hat. Es ist nicht wahrscheinlich, dass im gegenwärtigen Jahre der Sternschnuppenfall am 13. bis 15. November

sehr erheblich sein wird, aber die möglichst genaue Beobachtung der Zahl der Meteore und die Feststellung ihres Ausstrahlungspunktes unter den Sternen ist für die Beurtheilung der Bewegung des Hauptsternschwarms und seines Erscheinens im nächsten Jahre von größter Wichtigkeit.

(Beisetzung des Fürsten von Bismarck.) Wie aus Friedrichsrüh gemeldet wird, ist als Zeitpunkt für die Beisetzung des Fürsten v. Bismarck Sonntag, der 27. November festgesetzt worden. Fürst Herbert wird am 10. in Friedrichsrüh erwartet. Die deutsche Studentenschaft beabsichtigt Vertreter zur Beisetzungsfest zu entsenden. Bismarcks Leiche steht seit dem Todestage noch immer im Sterbezimmer des Schlosses, wo eine ständige Todtenwache gehalten wird. Das Mausoleum ist schon jetzt äußerlich vollendet; es steht unter Dach und der Abputz der Mauern ist fertig. Dagegen wird an der Errichtung der hochgewölbten Kuppel, die das ganze Gebäude krönen soll, noch gearbeitet. Im Innern des Mausoleums fehlt es noch an allem. Jedoch hat der Unternehmer sich verpflichtet, die Gruft für die Aufnahme des Sarges des Fürsten bis zum 27. November fertigzustellen. Die künstlerische innere Ausschmückung des zweiten Mausoleumsraumes, die Auslegung des Fußbodens mit Mosaiken, wie die Einsetzung der kunstvoll gemalten Glasfenster wird erst im nächsten Frühjahr erfolgen können.

(Ueber ein Grubenunglück auf der Zech Holland) schreibt der „Reichsanzeiger“: Auf der Zech „Holland“ bei Wattenscheid, Schachtenanlage I und II, erfolgte am 4. d. M., gegen 12 1/2 Uhr mittags, eine Explosion durch schlagende Wetter auf den Flözen „Hugo“ und „Bismarck“ in der IV. Tiefbaufolge, II. westlichen Abtheilung, durch welche 2 Mann getödtet, 4 schwerer und 9 leicht verletzt worden sind. An dem Aufkommen zweier der Schwerverletzten wird gezweifelt. Beide Flöze entwickeln Kohlenwasserstoffgase, besonders stark das Flöz „Hugo“, welches auch zur Kohlenstaubbildung neigt. Schlagwetteransammlungen sind in diesen Flöztheilen bisher nicht bemerkt worden, da der Wetterzug geregelt und kräftig ist. Allem Anschein nach hat plötzlich eine außerordentlich starke Ansammlung von schlagenden Wetter stattgefunden, welche durch den regelmäßigen Wetterzug nicht in genügend schneller Weise zerstreut und verdünnt werden konnte. Die Zechenverwaltung nimmt an, dass durch Zubruchgehen eines Theils des Alten Mannes auf Flöz „Hugo“ im Sattelsüdfügel eine große Menge schlagender Wetter in den Wetterstrom gedrückt worden ist. Ob diese Ansicht zutrifft, wird die eingeleitete bergpolizeiliche Untersuchung ergeben. Die von der Explosion betroffenen Grubenbaue sind vor Beginn der Schicht von dem Wettermanne als schlagwetterfrei gemeldet worden. Ebenso hat auch der Abtheilungssteiger bei seiner Befahrung während der Fröhschicht keine Schlagwetteransammlung bemerkt. Geschossen ist in der Kohle nicht worden. Die Entzündung der schlagenden Wetter ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch eine geöffnete Sicherheitslampe erfolgt. Es ist nämlich in unmittelbarer Nähe eines der Getödteten, eines 24 Jahre alten Schleppers, der seit dem 1. März d. J. Bergmann ist, die ihm gehörige Sicherheitslampe mit abgeschraubtem Obertheil vorgefunden worden. Der doppelte Pleinietverschluss war gewaltig geöffnet worden. Sonstige Anhaltspunkte, um die Entstehung der Explosion zu erklären, liegen bis jetzt nicht vor. Erhebliche Zerstörungen sind von der Explosion nicht verursacht. Der Grubenbetrieb ist in keiner Weise gestört.

(Graf Taaffe — tschechischer Prüfungscandidat.) Die „Leitmeritzer Zeitung“ schreibt: Der junge Graf Taaffe, welcher die ersten Rigorosen für das juridische Doctorexamen an der deutschen Prager Universität gemacht hat, wird am 15. November die letzte Prüfung an der tschechischen Universität ablegen, nachdem man ihm klar gemacht, dass das für ihn, der sich der politischen Laufbahn widmen will, vortheilhafter sein werde und dass

Herbst.

Ein Stimmungsbild.

Durch den entlaubten Wald schreitet eine einsame Gestalt. Fröstelnd hält sie sich in den schützenden Mantel, denn die Bäume, ihres Schmuckes beraubt, lassen dem kalten Winde die Herrschaft, gewähren keinen Schutz — sie sind alt, macht- und kraftlos. Sinnend blickt die Trauernde empor durch die kahlen Wipfel, empor zur wärmenden, belebenden Sonne, um Trost zu suchen in düsterem Leide, Wärme für das durchkältete Herz — aber eine regenschwere Wolke hat sich vor das Gestirn gelagert — auch oben am ewigen Himmel alles öde und trostlos! — Weiter wandelt die Enttäuschte und beginnt zu träumen. — Zu träumen von Frühling und Sonnenschein, von heiterer Jugendlust und fröhlichem Scherz, von Licht und Freude, von Lust und Liebe. — Auch sie war einst jung und schön, auch sie wartete fröhlich der holden Gaben des Lenzes, welche jedem verheißen sind, von welchen alle träumen, unbewusst, in jenen himmlischen Tagen der ahnungsvoll aufdämmernden Sehnsucht, in jenen Stunden, da man wähnt, das Leben sei, wenn das kindliche Herz es erkannt, ein Quell der Freuden, ein Born voll uner-schöpflicher Wonne und seligen Schauens und Genießens. — Aber mit der Erkenntnis flieht das Glück, über ihre zarte Seele war ein wilder Sturm herber Enttäuschung gezogen, das frühlingsheitere Gemüth wurde vom eisigen Hauche des bitteren Wehs berührt und, vorzeitig gereift, trat sie ein in das Leben — begann sie den Sommer. — Wenn aber ein Reif auf die Frühlingsblüten gefallen, gelangen sie nicht zur Entfaltung, wenn die Frühlings-sonne nicht gewärmt, so versengt der heiße Sommer Blätter

und Blüten, und wenn ein junges Herz frühzeitig herben Kummer erfahren, ist es nicht stark genug, den sengenden Gluthen des wilden Lebens zu widerstehen — es wird zu Asche — die der Herbststurm im Winde verweht. . .

Freilich — allen Blüten und Blättern, die welf am Boden liegen, singt der rauhe Herbststurm, der sie aufwirbelt, ein wonniges Lied — das Lied der Hoffnung, der Wiegeburt! — Ihr, Bäume und Sträucher — ihr, dürren Gräser, euch winkt die Wiegeburt, für euch erstet nach kurzer Zeit ein neuer Frühling, frisches Grün und heiteres Leben; hat euch einmal ein kalter Reif berührt, so winkt das anderemal umso wärmerer Sonnenschein — grünt und blüht ihr umso fröhlicher und wonniger. — Aber einmal nur winkt der Lenz dem Menschenherzen — einmal nur ist ihm Freude und Glück verheißen — dem einen werden sie zutheil — dem anderen sind sie verjagt, doch unwiederbringlich sind die Stunden verloren, die in's Meer der Ewigkeit rollen, unaufhörlich rollt das Rad der Ewigkeit und nichts vermag es aufzuhalten, nicht der Seufzer des Bedauerns, nicht der Aufschrei wilder schmerzlicher Reue, nicht die Sehnsucht nach verlorenem Glück und nicht das Verlangen nach ewiger Ruhe — unaufhaltbar rauscht es — immer und immer wieder mit sich reißend, was das unerbittliche Schicksal in seine Speichen wirft. — Und all das zieht durch der Einsamen Herz: Der Frühling dahin — der Sommer geschwunden — Herbst, kalter über Herbst. — Nichts blieb ihr mehr, als das weiße Leichentuch, welches der Winter heut — die schneeige Decke der Entfugung — doch dann? — Dann winkt ihr die Befreiung von den Ketten des irdischen Lebens — das ewige Licht nach langer Finsternis — ein Stern von dem unendlichen

Sternenheer ist auch für sie entzündet! Sei getrost, entsage und hoffe! Durch das dürre Gehölz fliegt ein aufgeschuchtes, verpätetes Vögelchen, das eilends den Gefährten folgt nach dem sonnigen Süden — thranenden Auges blickt ihm die Einsame nach: Wer mit Dir ziehen könnte!

Die Wolke entsendet die ersten Flocken, schneeig breitet sich die wärmende Decke über Moos und dürre Blätter — Entfugung gebietend — Hoffnung verheißend. — Der Wald träumt dem Winter entgegen.

(Nachdruck verboten.)

Eine häßliche Frau.

Novelle von Hans Senden.

(6. Fortsetzung.)

Falkenhäusen machte ein unwilliges Gesicht, und schweigend legten sie den kurzen Weg bis zum Maria Square zurück, an dem das Hotel des Tabenes liegt.

„Die Geheimnisse anderer sind mir sonst heilig, das weißt Du“, begann Toru, „aber in diesem Falle halte ich es für meine Pflicht, Thatsachen sprechen zu lassen, um Dich von einer Thorheit abzuhalten, da Du meinen bloßen Worten ja keinen Glauben beimisst.“

In der Halle des Hotels brannte noch eine einzelne Lampe, auf den Corridoren waren sie ganz klein geschoben.

Hans Toru schritt in den Flur voran und Falkenhäusen folgte ihm. Am Ende des Ganges öffnete er die Thür zu einer kleinen Glasveranda, wie sie an beiden Flügeln des Hotels nach dem Garten zu angebracht sind, und trat ein, die nach dem Garten führende Thür untersuchend. Sie war verschlossen.

es auch mit der politischen Thätigkeit seines verstorbenen Vaters besser im Einklange stehe. Die Behörden der Prager tschechischen Universität haben denn auch dem Candidaten gestattet, das Rigorosum in deutscher (!) Sprache abzulegen, weil der Candidat des Tschechischen nicht genügend mächtig (!) ist. Ein tschechischnationaler Patriot, der nicht tschechisch kann, ist jedenfalls auch eine echt österreichische Merkwürdigkeit.

(Der Einschieber im Königsplatz.) Letzter Tage spielte sich im Wilhelmspalast, in welchem der König Wilhelm von Württemberg residirt, ein geradezu erstaunlicher Vorfall ab, über den folgender Bericht vorliegt: Ein Mann war über den Gartenzaun des Palais an der Seite gegen die Urbanstraße geklettert, hatte sich durch ein offenes Fenster in das Parterre geschwungen und gelangte von da unbemerkt in das erste Stockwerk. Dort fand er die Thüre zum Gemache einer fürstlichen Person offen, die eben abgereist war. Ohne Zögern nahm der uneingeladene Gast Besitz von dem unbewohnten Zimmer und richtete sich allda häuslich ein. Nachdem er seine Stiefel zum Wischen vor die Thüre gestellt, rauchte er noch eine Cigarre, benutzte die mit dem königlichen Wappen gezierter Briefbogen, um an den König und andere Fürsten zu schreiben und legte sich alsdann zu Bette. Am andern Morgen ließ er sich in Hemdärmeln im Corridor blicken; aber erst als er sich dort in voller Garderobe zeigte, wurden die Lakaien auf ihn aufmerksam. Er behauptet, fürstlichen Geblütes zu sein. Die Polizei hat ihn zur Beobachtung seines Geisteszustandes festnehmen lassen.

(Zehn Kugeln im Körper.) Nach 28 Jahren wurde ein alter „Düppel-Stürmer“ dieser Tage von der zehnten, noch in seinem Körper steckenden Schrapnellkugel befreit. Herr Hermann Dehnen, ehemals Gefreiter der Garde-Artillerie, hat den Feldzug von 1864, in welchem er beim Düppeler-Sturm das Militär-Ehrenzeichen 1. und 2. Classe erhielt, und den von 1866 mitgemacht und manche Verletzung erlitten. 1870 wurde er vor Straßburg durch Schrapnellkugeln schwer verwundet. Mehrfachen Operationen hat sich der Veteran im Laufe der Jahre unterziehen müssen. Eine Schrapnellkugel blieb aber durch 28 Jahre im linken Oberarm. Nun entschloß sich der alte Krieger in den letzten Tagen abermals zur Operation. Es wurde ihm die zehnte Kugel, sie wog nach einem Localblatt 30 Gramm, entfernt. Herr D. hat die schwere Operation gut überstanden.

Eigen-Berichte.

Unter St. Kunigund, 10. November. (Ein „feiner“ Dieb.) Die Abwesenheit des hiesigen Pfarrers benützte, durch die große Menge und vorzügliche Güte der im Pfarrhofkeller lagernden Weine angelockt, in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. ein Dieb, um sich in das Vorhaus und von dort in den Keller einzuschleichen. Er zündete sich eine Cigarre an und untersuchte die unterirdische Bücherei des Herrn Pfarrers; dieser, nächtlicher Weile mit zwei Freunden heimgekehrt, wollte diesen einen Labetrunk vorsetzen, gieng in den Keller, konnte sich den Tabakgeruch nicht gleich erklären, untersuchte die Thüre und fand, daß beide Thüren offen waren, Schloß und Schlüssel aber fehlten. Der Dieb wurde wahrscheinlich bei der Weinprobe durch die Heimkehr des Pfarrers geföhrt. Wünschenswert wäre es, daß die k. k. Gendarmerie zuweilen hier nächtliche Rundgänge machte, da sich in der Nähe lichtscheues Gesindel aufhalten dürfte.

Graz, 7. November. (Fischereiverein.) Unlänglich vor am 5. d. abgehaltenen Ausschusssitzung des steiermärkischen Fischereivereines wurde nach eingehenden Verhandlungen, die sich auf die Frage der Errichtung einer Fischzuchtanstalt des Vereines bezogen, sowie nach Erledigung verschiedener Einläufe der Beschluß gefaßt, in

den gelesten Tagesblättern des Ober- und Unterlandes die Erklärung zu veröffentlichen, daß der steiermärkische Fischereiverein jederzeit gerne bereit ist, ohne hiesfür irgend eine Entschädigung zu fordern, Fragen, die sich auf zweckmäßige Bewirtschaftung der Gewässer beziehen, mit thunlichster Raschheit so erschöpfend wie möglich zu beantworten. Dieser Beschluß wird gewiß von mancher Seite freudig begrüßt werden. Allfällige bezügliche Anfragen wolle man an das Secretariat des steierm. Fischereivereines, Graz, I. Herrngasse, Landhaus, richten. — Der Ausschuss des steierm. Fischereivereines.

Deutscher Sprachverein.

Die Versammlungen der hiesigen Zweigstelle des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines nahmen am Abende des vergangenen Mittwoch in diesem Winterhalbjahre wieder ihren Anfang. Der Obmann des Zweiges, Herr Dr. Arthur Mally, richtete an die versammelten Vereinsmitglieder folgende Ansprache:

Sehr geehrte Frauen und Herren! Sechs Monate sind verfloßen, seit wir unsere letzte Vereinsversammlung abgehalten haben. Ein Versuch, der im Mai gemacht wurde, auch in den Sommermonaten gefellige Zusammenkünfte zu veranstalten, scheiterte an der Theilnahmslosigkeit der Mitglieder. Zu einem Ausfluge, den unser Verein zusammen mit dem philharmonischen Vereine machen wollte, kam es infolge der Ungunst der Witterung nicht.

Indem ich Sie im Namen des Vorstandes herzlich begrüße, erlaube ich mir zugleich, Ihnen mitzutheilen, daß letzterer beschloßen hat, bezüglich der Vereinsversammlungen auch im heurigen Winterzeitabschnitte die altbewährte Ordnung einzuhalten. An jedem zweiten Mittwoch der nächsten fünf Monate wird nämlich eine Vereinsversammlung stattfinden, in welcher nebst der Erledigung der laufenden Vereinsangelegenheiten ein Vortrag über einen unserer Bestrebungen naheliegenden Gegenstand die Liebe und das Verständnis für die Muttersprache wecken und das völlige Bewußtsein der Deutschen Marburgs kräftigen soll. Durch die Erörterung sprachlicher Fragen, welche in unserem Fragekasten hinterlegt und an Vereinsmitglieder zur Beantwortung gegeben werden, soll der echte Geist und das eigenthümliche Wesen der deutschen Sprache gepflegt, der Sinn für ihre Reinheit, Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit belebt und ihre Reinigung von unnötigen fremden Bestandtheilen gefördert werden. Ich bitte Sie daher, fleißig vom Fragekasten Gebrauch zu machen. Endlich soll durch Vortrag von Gedichten, Liedern, Musikstücken auch für die Unterhaltung gesorgt werden. So haben wir es seit dem Bestehen des Vereines gehalten und ein von Jahr zu Jahr sich steigender Besuch unserer Versammlungen, sowie die zahlreiche Nachahmung durch andere Zweigvereine bestätigt unsere Annahme, daß wir den richtigen Weg einschlugen. Ich ersuche Sie, verehrte Vereinsgenossen, auch wieder unsere Versammlungen zahlreich und eifrig zu besuchen.

Mit dem haben Sie aber noch nicht Ihre Pflicht ganz erfüllt, denn der Verein stellt an Sie auch noch andere Anforderungen. Soll er das seinen Bestrebungen Entsprechende leisten, müssen Sie auch in Schrift und Sprache stets feiner Zeitsätze eingedenk sein. Reinheit, Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit im Gebrauche der Muttersprache fordert er von Ihnen und ersucht Sie, auch auf jene Ihrer Mitbürger, die nicht dem deutschen Sprachvereine angehören, in diesem Sinne zu wirken. Ein weites Feld der Thätigkeit steht Ihnen da offen. Sie brauchen nur einen Blick auf die Schilder und in die Auslagen der Geschäfte zu werfen, Ankündigungszettel und Einrückungen in den Zeitungen zu lesen und Sie finden die verschiedensten Verstöße nicht nur gegen die Rechtschreibung, sondern auch gegen die Richtigkeit und Reinheit unserer Muttersprache. Der Vorstand hat es bisher unterlassen, an die betreffenden

Geschäftsleute Mahnschreiben zu richten, von der Ansicht ausgehend, daß man dadurch nicht nur nichts ausrichten, sondern sogar Feinde dem Vereine schaffen würde. Ganz anders ist es aber, wenn der Einzelne als Freund, Bekannter oder Kunde dem gegen die Reinheit und Richtigkeit unserer Sprache Verstößenden auf die Fehler aufmerksam macht und ihn freundschaftlich ermahnt, namentlich mit Hinweisung auf die gerade in unserer Stadt so nothwendige Pflege der deutschen Sprache und des deutschen Sinnes, die Fehler zu verbessern oder wenigstens in Zukunft zu unterlassen. Ein Erfolg wird dann gewiß nicht ausbleiben.

Bevor wir in unsere Tagesordnung eintreten, muß ich zweier trauriger Ereignisse gedenken, die während unserer Ferien vorgefallen sind. Das erste, der Zeit uns näherliegende, ist die grausame Ermordung unserer Kaiserin. Wenn ich unserer Abscheu vor dem gräßlichen Verbrechen und unserer Trauer um die edle Frau hier Ausdruck gebe, so ist dies wohl etwas selbstverständliches und entspricht der Gesinnung aller Anwesenden. Gestatten Sie mir aber, daran noch einige Worte zu knüpfen. Ein deutsches Sprichwort sagt, daß jene Frauen die besten sind, von denen man am wenigsten spricht. Dies nun traf auch bei unserer Kaiserin zu und das wenige, was von ihr gesprochen wurde, zeigte von einer ganz falschen Auffassung ihres Charakters. Erst nach ihrem Tode wurden so viele ihrer Aeußerungen und so viele Thatfachen aus ihrem Leben bekannt, daß man sich jetzt erst ein so ziemlich vollkommenes Bild ihres ganzen Wesens machen konnte und dieses zeigt die edle Dulderin in einem hehren Lichte. Entsprungen dem deutschen Geschlechte der Wittelsbacher, welches stets vielen Sinn für die Natur, die Kunst und die Wissenschaft hatte, wuchs Prinzessin Elisabeth in wahrer Herzens- und Geistesreife meist an den lieblichen Ufern des Starnbergersees auf. Ursprünglich nicht dazu bestimmt, einst die erste an einem steifen Hofe zu sein, empfand sie, als sie Kaiserin eines so großen Reiches wurde, wie es Oesterreich ist, das durch ihre Stellung bedingte standesgemäße, förmliche Auftreten als eine Kette, die sie mit sich schleppen mußte und die sie später, als ihr dies möglich wurde, abstreifte, wenn es nur thunlich war. In Wien und dessen nächster Umgebung aber stets von einem Heer von Gaffern umkreist, sobald sie sich öffentlich zeigte, suchte sie im Auslande unter dem Namen einer einfachen Gräfin, sei es nun an den schönen Ufern des Mittelmeeres oder in der prächtigen Gebirgslandschaft der Schweiz den dort durch lästige Neugierde nicht verkümmerten Naturgenuss. Die war ihr aber namentlich dann ein Bedürfnis, als das entsehlige Familienunglück ihr den Sohn entriß. Ihr reger Kunstsinne zeigte sich in dem herrlichen Bau des Achilleion auf Corfu. Von ihrer Liebe und ihrem Verständnisse des Schriftthums, wenn auch nicht nur des rassenreinen und deutschen, haben ihre Vorleser, die sie auf allen ihren Reisen begleiteten, nach ihrem Tode uns Kunde gegeben. Sie war fromm, doch nie eine Frömmlerin. Nie verfiel sie in den bei der Frauen der regierenden Häupter nur zu häufig vorkommenden Fehler, sich in die Staatsgeschäfte zu mengen. Von ihrer Charakterstärke gab uns der Ausspruch des Kaisers Beweis, daß sie es war, die ihn im schweren Unglücke aufrechtete und stärkte. Was kann uns aber mehr ihre Seelengröße zeigen als ihr Ende! Als der Mordbube den Dolch in ihr Herz stieß und auch dabei die vierte Rippe brach, erhob sie sich vom Sturze, gieng ohne eine Aeußerung des Schmerzes oder der Klage noch auf das Schiff und hauchte ohne Zammern, ohne Wimmern ihre edle Seele aus.

Das andere traurige Ereignis, kein jäher, gewaltthätiger Abschluß eines Menschenlebens, sondern das durch das hohe Alter bedingte allmälige Erlöschen des Lebensfunken, ist der Tod des Altreichsanzlers Fürsten Otto von Bismarck. Wo Deutsche auf der weiten Erde wohnen, hat die längst gefürchtete Kunde sie tief erschüttert, uns Mitglieder des Allg. Deutschen Sprachvereines berührt

„So, jetzt setze Dich hierher in den Schatten. Die Nacht ist hell genug, um alles zu sehen, und da die ganze Veranda aus Glas ist, wird Dir nichts entgehen.“ Hellmuth kam der Aufforderung nach und sie setzten sich auf ein Sopha.

Nach drei Minuten konnten sie ein Geräusch hören. Eine weibliche Gestalt trat vorsichtig ein, gieng auf die nach dem Garten führende Thüre zu, drehte vorsichtig an dem Schlüssel, öffnete leise und ließ sie dann leicht angelehnt, worauf sie wieder verschwand.

„Das war die Kammerfrau“, flüsterte Toru. Falkenhäuser antwortete nicht, ihm wurde sehr unbehaglich zumuthe. Was mochte hier vorgehen?

Nach kurzer Zeit sollte er darüber Gewißheit erlangen. Es knirschten Schritte auf dem Kies des Gartens und kamen die Steintreppe herauf. Die Thüre wurde langsam geöffnet und vor den beiden Herren stand der ungarische Tischnachbar.

Falkenhäuser hätte fast einen Schrei ausgestoßen, da sah er Toru unter dem Arm und stand auf. Als sie auf den Corridor traten, sahen sie noch gerade, wie sich die Thüre zu den Gemächern der Russin hinter einem Herrn schloß und im Vorbeigehen hörten sie deutlich die Worte:

Oh, mon amour, comme je t'aime, — j'eu mourrai — m'amour.

Denn wurde alles still. Hellmuth Falkenhäuser ächzte laut und griff sich an die Stirn.

Toru klopfte ihm beruhigend auf die Schulter: „Laß man, alter Junge, mußte sein! Vergißt sich rasch, so was.“

Sie stiegen die Treppe hinauf und mit einem heiseren:

„Ich danke Dir, Franz“, trennte sich Falkenhäuser von seinem Freunde. In derselben Nacht noch packte er seinen Koffer, um am anderen Morgen abzureisen.

Sybille und Melitta saßen einige Tage später im Wintergarten bei einer Tasse Thee und plauderten. Sie waren sich gleich im Anfang ihrer Bekanntschaft sehr sympathisch gewesen und durch Melittas Unfall, der die ermüdende Zimmerhaft im Gefolge gehabt, waren sie sich noch näher getreten, da Sybille der Einsamer manchmal Gesellschaft geleistet, wenn Madame Dufour einen Spaziergang unternahm.

Graf Szakoff gieng an ihnen vorüber und grüßte. „Dieser Russe ist mir recht antipathisch. Er erinnert mich immer an ein Raubthier mit seiner lauernden Miene. Geht es Ihnen nicht ebenso?“

„Ja, mir ist er auch unheimlich, aber da er immer so liebenswürdig ist, denke ich, daß ich nur ein dummes Vorurtheil gegen ihn habe.“

„Aber Hans mag ihn auch nicht.“ „Ich zwinge mich immer, nicht zu viel auf ungründete Gefühle zu geben.“

„Glauben Sie nicht an Ahnungen?“ fragte Melitta. „Nein, ich halte alles Uebernatürliche für Unsinn. Was man sich nicht erklären kann, soll man auch nicht glauben.“

„Mein Bruder erlebte noch einige Correspondenzen auf seinem Zimmer. Ich möchte jetzt nachsehen, ob er mich nicht braucht, es ist schon 10 Uhr“, sagte sie aufstehend.

Damit trennten sie sich. Vor ihrer Zimmerthüre kam Sybille Graf Szakoff entgegen. Sie zuckte zusammen und wollte rasch an ihm vorüber, aber er redete sie an.

„Wohin Gnädigste, schon zur Ruhe gehn, heute Abend ist's so mild draußen. Wunderbarer Abend. Waren Gnädigste im Garten?“

„Nein, ich muß, ich möchte — —“ „Darf ich Gnädigste nicht hin geleiten. Es wäre große Ehre für mich?“

„Ich bin müde, gute Nacht, Herr Graf.“ Szakoff reichte ihr die Hand, die sie ihm widerstrebend überließ und küßte sie.

In demselben Augenblicke öffnete sich die Thüre und Toru stand vor ihnen.

Der Graf verbeugte sich leicht und gieng. Sybille war blaß geworden und sah Toru stehend an.

Hans Toru stand wie eine Säule an der Thüre, mit drohend auf sie gerichteten Augen. Mit einem Ruck riß er sie zu sich ins Zimmer und schloß die Thüre.

„Hans lieber Hans, ich habe ihm wahrhaftig nicht die Hand gegeben. Er —“

„Kein Wort; habe ich Dir verboten mit ihm zu sprechen?“

„Er hat —“ „Habe ich Dir verboten mit ihm zu sprechen?“ Weiter will ich nichts wissen!“

„Ja, aber er —“ Hans trat einen Schritt auf sie zu, daß er ganz dicht vor ihr stand.

„So also beachtest Du meine Wünsche! In Rom war es schon dieselbe Geschichte. Jetzt habe ich es satt. Wenn Dir nicht Dein eigenes Gefühl sagt, daß es eine Schande ist, so —“

„Hans, das ist zu viel; das ist ungerecht.“ „So sage ich Dir hiermit, daß meine Geduld zu

der Tod Bismarcks noch näher, denn er war ja Ehrenmitglied unseres Vereines. Als sich zum 80. male sein Wiegendfest erneuerte, wurde ihm die Urkunde als Ehrenmitglied überreicht und von ihm dankend angenommen. In ihr hieß es: „Dem Manne, der die Sehnsucht unserer Väter erfüllte, indem er mit unvergleichlicher Weisheit und Willenskraft dem großen Kaiser Wilhelm I. den Weg bahnte zur Einigung der Hauptmasse der deutschen Stämme und zur Wiederherstellung des Reiches, und der dadurch unserer Volke das Selbstvertrauen zurückgab, auf dem die gedeihliche Entwicklung auch unseres Vereines beruht, dem Manne, dessen Rath und Thatkraft es ermöglichte, die Elbherzogthümer und Elsaß-Lothringen dem Reich zurückzuerobern und diese theuren Lande dadurch dem deutschen Sprachgebiete dauernd sicherte, dem stolzdeutschen Manne, der unsere so lange zurückgedrängte Muttersprache in den Weltverkehr der Staatsmänner eingeführt und ihr dadurch einen Geltungsbereich gewonnen hat, größer als ihn irgend welche noch so eifrige Einzelbestrebung zu erlangen vermöchte, dem sprachgewaltigen Redner unseres Volkes, der auch da, wo er der Jugendgewohnheit folgend, gar manches Fremdwort spricht, seine Rede doch allezeit mit deutschem Sinn füllte und mit starkem deutschen Herzschlag lenkte, so daß die Welt wiederklang von deutschem Geist, deutschem Gemüth und deutschen Gedanken, ihm gilt diese einstimmige Ernennung zum Ehrenmitglied des Allg. deutschen Sprachvereines, durch die der Verein zugleich sich selbst zu ehren glaubt.“ Und sinnig war das Gedicht unseres Vorsitzenden, des Dr. Max Zähns: Dem Fürsten Bismarck als dem Meister der deutschen Sprache, veröffentlicht in Nr. 4 des 10. Jahrganges unserer Zeitschrift. In dieser Festnummer zu Ehren Bismarcks finden sich noch folgende Aufsätze: Der bildliche Ausdruck in den Ansprachen des Fürsten Bismarck von Prof. Dr. Hugo Blumner in Zürich — Fürst Bismarck und das Fremdwort von Dr. Otto Lyon in Sarden — Der Abgeordnete von Bismarck als Redner von Prof. Dr. Hermann Wanderlik in Heidelberg und Zeugnisse der Neben-Bismarcks zu einigen vielerörterten Fragen der deutschen Sprachlehre von Dr. Theodor Matthias in Zittau. Kräftig und kurz aber schildert Felix Dahn in der October-Nummer unserer Zeitschrift Bismarcks Verdienst um unsere Muttersprache in dem Gedichte: Unser Ehrenmitglied Bismarck und die deutsche Sprache.

Fordern Sie von mir nicht eine Lebensgeschichte Bismarcks. Jede deutsche Stadt, jede deutsche Körperschaft, jeder deutsche Verein hat anlässlich seines Todes Trauerkundgebungen veranstaltet und sprachgewandte Redner haben Bismarcks Werdegang geschildert und seinen Einfluss auf das Staatsleben, auf die Geschichte des deutschen Volkes. Sein eiserner, zielbewußter Sinn hat das zustande gebracht, was die deutsche Jugend ersehnte, und nur seine gewaltthätige Natur konnte bei der politischen Zerfahrenheit der Deutschen es bewerkstelligen. Aber derartige Riesennaturen tauchen nur selten auf der Weltbühne auf und Ihnen, dem jüngeren Geschlechte, wird es vielleicht nicht gegönnt sein, Ereignisse, so herzerhebende, so welterschütternde, wie wir älteren sie in einer kurzen Spanne Zeit erlebt haben, zu schauen. Sie begannen mit dem Jahre 1864. Die vereinten Krieger Oesterreichs und Preußens befreiten die unter Dänemarks Knechtschaft schmachenden Elbherzogthümer Schleswig-Holstein meerumschlungen. Steiermarks Söhne zogen siegend bis nach Jütland. Dann kam das für uns Oesterreicher traurige Jahr 1866. Wir mußten aus dem deutschen Bunde scheiden, denn zwei Großmächte in einem deutschen Reiche war ein Ding der Unmöglichkeit. Wohl bitter empfanden wir das, begann doch mit unserem Ausschlusse aus dem wohl mehr erd-kundlichen Begriffe Deutschland das Anwachsen der Slavenmacht, das stetige Zurückdrängen der Deutschen in unserem Staate. Doch ohne Klage trugen wir unser Ungemach, war es ja zum Wohle unserer deutschen Brüder. Und als im Jahre 1870 der norddeutsche Bund und die

süddeutschen Staaten vereint dem übermüthigen Erbfeinde entgegenzutreten gezwungen waren, da waren unsere Herzen bei ihnen. Lange Sorge beschlich uns, es war ja das krieg- und sieggewohnte französische Heer, das zu bekämpfen war. Da kam der Tag von Weißenburg. Eine Sonderausgabe der Marburger Zeitung verkündete uns den deutschen Sieg und mit Freudenthränen in den Augen fielen wir uns um den Hals, drückten uns die Hände. Und nun gieng es von Sieg zu Sieg. Ganz Marburg war stets in freudiger Erregung und stets flatterten die kleinen Sonderblättchen der Marburger Zeitung als Verkünder der frohen Botschaft in unsere Häuser. Welchen Jubel entfachte am 2. September die Nachricht von dem Siege bei Sedan und von Napoleons Gefangennahme. Nun, meinte man, wird der Friede kommen. Eitle Hoffnung! Noch viel Blut mußte Frankreichs Erde röthen und nahezu ganz Frankreich mußten die deutschen Heere durchziehen, bis der Friede zustande kam. Da sieht man, welche Kraft trotz aller Niederlagen in einem einzigen Volke, in einem einzigen Staate liegt. Als am 18. Jänner 1871 König Wilhelm von Preußen zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde, war der eine große Zweck des Krieges erfüllt, aber erst mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages zu Frankfurt am 10. Mai 1871 war der dauernde Friede gesichert, war Frankreich gedemüthigt und Elsaß-Lothringen dem deutschen Reiche wieder gewonnen. Da wurde auch in Marburg die große Sieges- und Friedensfeier abgehalten. Der Saal im Gasthose zur Stadt Wien war dicht gedrängt voll von Festgenossen unter dem Voritze des greisen Heinrich von Gasteiger. In der von Wilhelm Müller neu bearbeiteten Weltgeschichte Beckers heißt es nach der Schilderung des Einzuges der siegreichen Krieger in Berlin: „Von Wien, Graz, Marburg, Villach, Prag liefen Begrüßungstelegramme ein, welche die freudigste Theilnahme deutsch-österreichischer Brüder ausdrückten.“

Damit war der die Deutschen aus langjähriger Zerfahrenheit gewaltsam emporreißende, einzig in seiner Art dastehende Zeitabschnitt, der Bismarck, wenn nicht allein, doch hauptsächlich zu verdanken war, zu Ende.

Die Begeisterung für die völkische Sache wurde nicht weiter ausgenützt, die Einheit Deutschlands trotz des Drängens der Abgeordneten nicht fester geschmiedet. Es fehlte ja die Eitelkeit mehr, Könige, Großherzoge, Herzoge und Fürsten zu seinen Lehensmännern zu haben, als über ein einziges Volk zu herrschen. Allmählich schwand die völkische Begeisterung, der Parteihader blühte wieder und offen und versteckt traten Sonderbestrebungen auf.

Noch ist aber nicht der große Entscheidungskampf zwischen Deutschen und Slaven ausgekämpft. Er wird kommen, furchtbarer als der zwischen Deutschthum und Welschthum. Wird dann ein zweiter Bismarck die Fäden der Politik in seinen Händen halten? wird dann ein zweiter Molke die Schlachten denken? wird dann ein Kaiser die großen Männer gewähren lassen, wie es Wilhelm I. that. Wir wollen es hoffen, sonst wehe, wehe dem deutschen Volke. Denn dann wird Walhall von den Riesen gestürmt, Odhin wird vom Wolfe Fenris verschlungen, die Eiche Yggdrasil wird durch Surturs Flamme verbrannt und die germanische Welt geht durch das Feuer von Muspelheim unter.

Nach dieser sehr beifällig aufgenommenen Ansprache machte Herr Dr. Mally noch einige auf die Wahl in die Hauptleitung abzielende Mittheilungen, worauf Herr Schriftleiter Hans Nordon über „Robert Hamerling als deutscher Dichter“ sprach, an der Hand der von dem gottbegnadeten Sänger selbst verfaßten Lebensbeschreibung die Hauptwerke des Poeten würdigte und schließlich zwei Gedichte Hamerlings aus dessen lyrischen Gedichtesammlungen „Sinnen und Minnen“ und „Blätter im Winde“ vortrug. Den Rest des Abends füllten Vorträge eines Theiles der Theaterkapelle aus.

Marburger Nachrichten.

(Ehrenden Anzeigung.) Der bestbeleumdete Weinfirma Karl Pöschl, Weingartenbesitzer in Leitersberg bei Marburg, wurde bei der heurigen internationalen Lebensmittelausstellung in Paris, im Palais Royal, von dem Preisgericht die Ehrenurkunde mit der goldenen Medaille für ihre ausgestellten steirischen Weine zuerkannt. Dieselbe Firma wurde ferner noch auf der heurigen Jubelausstellung in Wien mit der Anerkennungsurkunde ausgezeichnet.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 16. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Recurs des Herrn C. Scherbaum gegen den Stadtrathsbeschluss in Bauangelegenheiten. — Genehmigung des Kaufvertrages wegen Ueberlassung des k. k. Gerichtsgebäudes an die Stadtgemeinde. — Vorlage des Entwurfes der Acceptationsurkunde für die A. Böhsche Armenstiftung. — Recurs des Herrn Fr. Friedrigger gegen das Stadtrathsbeschluss wegen Nichtversteuerung seines Hundes. — Recurs des Herrn F. Tautscher gegen den Stadtrathsbeschluss wegen Nichtversteuerung seines Hundes. — Recurs des Herrn C. Girstmayr gegen den Zahlungsauftrag Bl. 20410 pto Einschlauchgebühr per 70 fl. 75 kr. — Bericht des Stadtbauamtes betreffs der Einschlauchung beim Hause Nr. 26 des Herrn Franz Derwuschel in der Reiserstraße. — Bericht des Stadtbauamtes, betreffend die Einschlauchung beim Hause Nr. 23, Reiserstraße, des Herrn Anton Raschmann. — Ansuchen des Philharm. Vereines um Fortbezug der bisher bewilligten Subvention per 800 fl. für das Jahr 1898/9. — Vertheilung der Gemeindeparscasse-Jubiläumstiftungszinsen. — Eingabe der städt. Lehrerschaft um Bewilligung der Localzulage per je 60 fl. für 1899. — Mittheilung des Stadtschulrathes über die Verzichtleistung des Betrages von 500 fl. anlässlich der Regierungsjubiläumstiftung. — Ansuchen des Lehrersvereines um Ankauf und Vertheilung der Zeitschrift „Unser Kaiser 1848—1898“ an die Schuljugend. — Vorlage des Verbaunungsplanes. — Offerte für die Herstellung einer neuen Domthurmuhre. — Bericht über den Stand der Arbeiten in Angelegenheit der Wasserversorgung von Marburg. — Vergebung der laufenden Arbeiten für das Jahr 1899. — Eingabe der Firma Bickel und Teichinger, betreffend die Herstellung des Canales in der Franz Josefstraße. — Ansuchen des Verwaltungsrathes des Knabenhortes um Genehmigung von Abaptierungen. — Amtsvortrag wegen Beseitigung des Zubaus bei dem Eiskeller des Herrn A. Böhs. — Antrag wegen Einführung der Beleuchtung mit Wassergas. — Eingabe des k. u. k. Militär-Verpflegsmagazins um Aufstellung einer Petroleum-Laterne bei diesem Objecte. — Gesuch des Herrn F. Derwuschel und Consorten um Aufstellung einer Straßenlaterne in der verlängerten Reiserstraße. — Ansuchen um Beleuchtung der Parkstraße mit mehreren Gaslaternen. — Vergebung der Fäkalienausfuhr aus den städtischen Objecten im Offertwege. — Vergebung der Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiete Marburg im Offertwege. — Vergebung der Straßenbeleuchtung mit Petroleum-Laternen für die nächsten drei Jahre im Offertwege. — Gesuch des Herrn A. Balzer um Ausfolgung der für das prov. Gerichtsgebäude erlegten Caution. — Abgabe einer Erklärung über die Beitragsleistung zu den Herstellungskosten der Unterfahrt in der Franz Josefstraße. — Einladung der österr. Taxameter-Unternehmung wegen Einführung des Taxameters. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

(Marburger Gewerbeverein.) Auf Einladung des steir. Gewerbevereines in Graz ergeht an alle Mitglieder des hierortigen Gewerbevereines das Ersuchen, an der Versammlung im „Hotel Florian“ in Graz, welche den 14. November abends 8 Uhr stattfindet und bei welcher der auf

Ende ist, daß ich nicht länger Lust habe, Dir immer dasselbe zu sagen.“

„Du hast mich in die schiefe Stellung gebracht.“

„Die hat hiermit gar nichts zu thun. Das weißt Du so gut wie ich.“

„Der Graf Szakoff wird den Zusammenhang nicht ahnen, sonst würde er gar nicht wagen, sich mir so aufzudrängen.“

„Das ist Unsinn.“

„Ich verbiete Dir, den Namen überhaupt noch einmal in den Mund zu nehmen.“

„Verbieten — den ganzen Tag thust Du nichts als verbieten, in allem findest Du etwas; Deine Eifersucht ist lächerlich.“

„So, jetzt ist es aber genug. Baue nicht zu fest darauf, daß ich nicht mehr von Dir fortgehen kann, Sybille. Spanne den Bogen nicht zu straff.“

„Ich? Immer richte ich mich nach Dir. Ich konnte gar nichts dafür. Was sollte ich denn machen?“

„Einfach mit einem Gruß in Dein Zimmer gehen; kein Herr fängt mit einer Dame gegen ihren Willen ein Gespräch an. Das weißt Du so gut wie ich. Es ist traurig, daß ich Dir das erst sagen muß und zwar nicht zum erstenmale. Nimm Dich inacht. Alles hat seine Grenzen!“

„Du stellst eben maßlose Anforderungen an eine Frau, sie soll Deine Sklavin sein, Du selbst machst, was Du willst. Statt mich endlich aus dieser unwürdigen Stellung zu erlösen und für das große Opfer zu danken, das ich Dir gebracht habe, mißbrauchst Du meine Abhängigkeit, um bei der kleinsten Veranlassung mit mir

zu schelten und bist maßlos ungerecht. Mit Dir ist nicht auszukommen.“

Sie brach in Thränen aus.

„Sybille, ich sage Dir jetzt: Ueberlege, was Du sprichst, noch ein solches Wort, und ich gehe. Verlaß Dich darauf.“

„Es ist aber doch wahr, Du —“

Hans Toru sprang auf, nahm Hut und Mantel und ergriff die Thürklinke.

Eine namenlose Angst ergriff sie, er könne sie im Ernst verlassen. Obwohl sie ihn hindern konnte, flog die Thür hinter ihm ins Schloß.

„Hans!“

Sie öffnete die Thür. Von Hans Toru war nichts mehr zu sehen.

Er stürmte durch die Straßen, sein Kopf brannte.

Die Lage, in der er sich befand, und die er doch nicht ändern konnte, machte ihn reizbar und aufgeregter. Gerade die Stellung Sybilles ließ ihn doppeltes Gewicht auf ihr Benehmen gegen andere legen, und weil er selbst das Unhaltbare fühlte, brachte es ihn ganz außer sich, wenn sie ihn mit Auseinandersetzungen quälte, da er doch den Verhältnissen gegenüber machtlos war. Bisher hatte sie sich noch immer wieder darin gefunden, obwohl es schon häufiger zum Streit gekommen war. Aber gerade die Unsicherheit veranlaßte ihn zu doppelter Strenge, um sich Sybille ganz zu eigen zu machen. Sie sollte nur für ihn leben und kein anderer Einfluss auf sie gewinnen.

Das alles jagte ihm durch den Kopf. Sybilles Vorwürfe hatten ihn außer sich gebracht. Wenn sie nicht mit ihm auskommen konnte, gieng er eben seiner

Wege. Er hatte ihr alles vorher gesagt und sie war einverstanden gewesen. Nach ihr richten würde er sich aber nie.

„Na, Toru, wo wollen Sie denn hin? Sie sehen und hören ja nicht; hätten mich beinahe umgerannt! Kommen sie mit in den Club, ganz international, sehr interessant.“

Friedenau hatte ihn bei diesen Worten angefaßt und Toru gieng mit. Es war ja egal, wohin er gieng, im Club schließlich noch besser als auf der Straße.

VII.

Sybille weinte bitterlich.

„Ob er wirklich nicht wiederkam?“

Die Frage marterte sie, ohne daß sie eine Antwort fand. Sie öffnete das Fenster, um ihre brennenden Augen zu kühlen.

Lau und balsamisch stieg der Blütenduft des Gartens zu ihr auf. Ihre großen, blauen Augen hasteten trostlos an den Wipfeln der Palmen, die sich gespenstisch vom hellen Nachthimmel abhoben. Friedlich lag der herrliche, südlische Garten mit seinem Pflanzenreichtum da und hätte wohl auf jedes unbefangene Gemüth den Eindruck der Ruhe übertragen; aber Sybille konnte sich dem glücklichen Gefühl des Friedens nicht hingeben, in ihrem Hirn wirbelten tausend und abertausend Gedanken in buntem Chaos durcheinander. Sie wagte nicht an die Zukunft zu denken und doch konnte sie dem Grübeln nicht wehren, das sie in ihrer Einsamkeit stets überfiel.

Es schlug 12 Uhr. Sie zählte mechanisch jeden Schlag und fuhr dann zusammen. Schon 12! Und wo blieb Hans? Sollte es wirklich sein Ernst gewesen sein?

(Fortsetzung folgt.)

dem Gebiete des Industrierechtes äußerst bewanderte Hof- und Gerichtsadvocat Herr Dr. Leo Munk aus Wien einen Vortrag über das neue Patentgesetz halten wird, recht zahlreich theilzunehmen.

(Zubiläums- = Erinnerungs- = Medaille.) Am 2. December l. J. findet anlässlich des allerhöchsten fünfzigjährigen Regierungs-Zubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. um halb 9 Uhr früh im Parke der Infanterie-Cadettenschule in Marburg ein Gottesdienst, darnach die Vertheilung der Zubiläums-Erinnerungs-Medaillen an die Anspruchsberechtigten statt. Die nichtactiven Personen des Mannschafstands des Infanterie-Regiments Nr. 47, des 4. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, des Dragoner-Regiments Nr. 5, des Verpflegungsmagazins Marburg und des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 3, ferner jene in keine Rangklasse eingereichten Reservegagisten, dann der im Bezuge der Invalidenpension oder Patentgehaltens stehenden Personen, welche in Marburg ihren ständigen Aufenthalt haben, werden hiemit eingeladen, an dieser Feier theilzunehmen. Diejenigen nichtactiven Personen des Mannschafstands, welche Anspruch auf die Medaille besitzen und an dieser Feier theilnehmen werden, haben ihre Theilnahme bis längstens 18. d. M. dem Ergänzungs-Bezirks-Commando Nr. 47, die Nichtactiven des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 3 dem Landwehr-Bataillon Nr. 3/3 R. in Marburg schriftlich bekanntzugeben, wobei auf deutliches Schreiben des Vor- und Zunamens, Charge und Truppenkörper Bedacht zu nehmen ist. Bei ungünstiger Witterung findet um 8 Uhr früh in der gedeckten Reitschule der Cavallerie-Kaserne für die Mannschaft der Garnison und für die an der Feier theilnehmenden Personen des Mannschafstands ein Gottesdienst statt, nach welchem die Vertheilung der anspruchsberechtigten Personen mit der Zubiläums-Erinnerungs-Medaille vorgenommen wird. — A. u. f. Militär-Stationen-Commando in Marburg.

(Schlusskränzchen von Eichlers Tanzschule.) Sonnabend, den 5. d. fand, wie an dieser Stelle vorher mitgetheilt wurde, der Schlussabend von G. Eichlers rühmlichst bekannter Tanzschule in den unteren Casino-Räumen statt, welcher einen fröhlichen und würdigen Verlauf nahm. Ein erquickendes Bild bot die im Festgewande erschienene Schülerschar, welche selbstverständlich in heiterster Stimmung bis in den grauen Morgen Terpsichoren huldigte, und sich auch dann, als die Stunde des Abschiedes schlug, nur schwer von der Stätte, an der sie so manche angenehme und glückliche Stunde verbracht, sowie von ihrem lebenswürdigen Lehrer trennen konnte. Erstauulich ist es, mit welcher Sicherheit und Gewandtheit die einzelnen Tänze zur Schau gebracht wurden; der Uneingeweihte mußte glauben, hier nicht Schüler, die erst ihre letzte Prüfung in der schönen Tanzkunst ablegten, sondern schon vielerprobte Tänzer vor sich zu haben; mit solcher Ruhe und Gewandtheit wurde der Walzer nach Wiener Art, sowie auch alle übrigen Salon- und Nationaltänze getanzt, und jeder Laie mußte auf den ersten Blick erkennen, daß dies nicht Früchte eines „Stegreifkünstlers“ seien, der auf einem anderen Erwerbgebiete Schiffbruch gelitten, sondern Erfolge eines zu diesem Berufe erzogenen, fachwissenschaftlich gebildeten, und nach vieljähriger erprobter Methode unterrichtenden, wirklichen Meisters auf diesem Gebiete, wie es eben Herr Ed. Eichler ist, der nicht darnach strebt, seinen Schülern in kürzester Zeit alle möglichen und unmöglichen Neuheiten einzupauken, sondern seiner erzieherischen Verantwortlichkeit, sowie der pädagogischen Bedeutung des Tanzunterrichtes sich bewußt, in erster Linie es sich zur Pflicht macht, seinen Schülern die Grundbedingung der Tanzkunst, Gewandtheit, Sicherheit und Anmuth in Haltung und Bewegung anzueignen, bevor er zum eigentlichen Vortrage der Tänze schreitet, und nur durch eine solche Lehrmethode, der auch die Anstalt des Meisters Eichler ihren bedeutenden Ruf verdankt, ist es möglich, einen oft ungelerten jungen Mann zu einem wirklichen und gebienden Tänzer auszubilden. — Eine dankenswerte Idee Herrn Eichlers war es, in seine diesjährige Vortragsordnung die von seinem Vater im Jahre 1874 geschaffene „Steirische National-Quadrille“ aufgenommen zu haben, die infolge der reizenden Musik und sinnreichen Figuren allgemeinen Anklang fand; es wäre wünschenswert, daß Herr Eichler auch fernerhin diesem schönen deutschen Nationaltanz seine besondere Pflege widmen würde. — Herr Eduard Eichler kann auf seinen Erfolg, der ihm wieder einige Blätter in seinen Lorbeerkränzen wand, mit Recht stolz sein, und wir beglückwünschen ihn zur so schönen Lösung seiner heuer besonders schwierig gewordenen Aufgabe auf das Herzlichste. —

(Eichlers Übungs-Abende.) Der erste von Herrn Ed. Eichler veranstaltete Tanzübungsabend findet Freitag, den 18. d. im Casino-Concertsaal statt. Außer den heurigen sind alle ehemaligen Eichlerschüler hiezu höflichst eingeladen, aber auch von Schülern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

(Familienabend des Philharmonischen Vereines.) Heute Abend findet, wie bereits mitgetheilt wurde, der erste Familienabend im oberen Casino-Speisesaale statt, zu welchem die Mitglieder zahlreich zu erscheinen höflichst eingeladen werden. Von diesen eingeführte Gäste sind willkommen.

(Concert Labor.) Wenn an den Wiener Anschlagläuten diese Ankündigung zu lesen ist, kann man versichert sein, so sehr sich im Winterhalbjahre in Wien die Concerte häufen, einen dicht besetzten Saal und darin einen andächtig lauschenden Zuhörerkreis anzutreffen. Sind wir hier in Marburg, nur sechs Stunden von der Residenz entfernt, so weit zurück oder am Ende so weit voraus und erhaben, um das nicht erzielen zu können? Für heute

sei nur berichtet, daß alle jene Kunstsinigen, die man Freitag nicht sah, sich selbst um einen Genuß verkürzten, daß der künstlerische Erfolg des Concertes ein sehr bedeutender war, obwohl aus dem oben erwähnten Grunde der kleine Casinoaal gewählt wurde, dessen Akustik beinahe der des großen Saales bei weitem nachsteht. Ein eingehender Bericht und eine Würdigung der Leistungen des Meisters Labor und der Frau Josefine Dobrowolny, die als Sängerin großen Beifall erntete, folgt in der nächsten Ausgabe.

(Herbstliedertafel des Arbeitergejang-Vereines „Froh Sinn“.) Zum erstenmale brachte dieser Verein eine Auslese Kärntner Volkslieder von Th. Köschel, dem Schöpfer der so ansprechenden und zu Gehör gehenden Weisen, und mit Geschick wurde der Aufgabe auch entsprochen. Die unter der tüchtigen Leitung des Herrn Fel. Stegnar stehende Sängerschaa warfste nebst guter Aussprache des Volkstones durch frische Stimmen den Chören jenen Ausdruck zu verschaffen, der einem Volksliede zukommt. Besonders herausgegriffen aus der Vortragsordnung seien: „s Schnaberln“, „s Himmelberger G'jangl“ und „D' Rosenlab“, welche besonderen Beifall fanden. Als Eingangsschör wurde das von Uthmann vertonte „Im Morgenroth“ ebenfalls gut gebracht, wie nicht minder die Schlußnummer, das „Lied der Arbeit“. Dem stets vorwärtsschreitenden „Froh Sinn“ sind daher zu seinem letzten Erfolge weitere zu wünschen. Die Südbahnwerkstättenkapelle unter der Leitung des Herrn Himmel mußte sich für den gespendeten Beifall ebenfalls zu öfteren Zugaben entschließen.

(Gemeinde-Sparcasse.) Die Leitung der Gemeindeparcasse hat jüngst den Zinsfuß für grundbücherialich eingetragene Darlehen auf 4 3/4 von Hundert erhöht. Auch ist bekanntlich der Zinsfuß für Spareinlagen seit 1. Jänner d. J. auf 3 3/4 vom Hundert erniedrigt worden. — Zu diesen bedauerlichen Maßnahmen wurde die Sparcasse durch die ihr neuerdings aufgebürdeten schweren Lasten gezwungen. In erster Linie werden hievon die kleinen Steuerträger, namentlich auf dem Lande, betroffen, eine Thatfache, die sehr bedauerlich ist, weil die Lage dieser hartbedrängten Leute ohnehin eine fast verzweifelte zu nennen ist.

(Adressbuch und Wohnungsanzeiger.) In überaus dankenswerther Weise wird sich Herr Theodor Kaltenbrunner der keineswegs geringen Mühe unterziehen, ein Adressbuch unserer Stadt sammt einem Wohnungsanzeiger herzustellen. Dieses Werk, das einem längst schon lebhaft empfundenen Bedürfnis Befriedigung gewähren wird, soll im Verlage der heimischen Buchhandlung des Herrn Wilhelm Blanke im nächsten Jahre erscheinen. Dieser Tage sandte Herr Kaltenbrunner Fragebögen in die Wohnungen, die gemäß dem Wunsche des genannten Herrn recht genau und sorgfältig ausgefüllt werden mögen, damit die Herstellung eines in jeder Hinsicht zuverlässigen Adressenverzeichnisses und Wohnungsanzeigers gelinge und dadurch den mannigfachen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten auf diesem Gebiete gründlich gesteuert werde.

(Es lebe die St. Mareiner-Musik!) Die St. Mareiner Musik hat bei der Eröffnung der sulverajnske Schule in Sauerbrunn gespielt. Es lebe die nationale Mareiner Kapelle! Vereine und Primizianten, merkt Euch das! Sulverajnske Schule wird nur von drei deutschen Kindern besucht, die anderen sind Slovenen.“ (Aus dem f. h. Slov. Gospodar.) Auf diese letzte Behauptung des „Ghyn-Gospodar“ poßt wieder einmal das Wort: Gedruckt wie gelogen!

(Schadenfeuer.) Vergangene Woche am Freitag gegen 10 Uhr abends brach im Wirtschaftsgebäude des Herrn Matthias Pekar in St. Jakob, W. B., Feuer aus, welches den Bau sammt Futtevvorräthen einäscherte. Der Schaden beziffert sich mit 4000 fl., die Versicherungssumme beträgt über 3000 fl. Als die Leute zu Hilfe eilten, sahen sie einen Mann ohne Kopfbedeckung laufen, der jammerte: Was habe ich gethan, was habe ich gethan! Die Leute ließen ihn laufen. Der f. k. Gendarmarie gelang es, den Brandstifter in Hl. Dreifaltigkeit zu verhaften. — Aus St. Georgen an der Pöbniß wurde uns geschrieben: Am 10. d. kam durch die Unvorsichtigkeit der Kinder des Bergholzes Ploßsch in Gruschenberg um die Mittagszeit ein Brand in dem Hause des Genannten zum Ausbruche, wodurch das Gebäude sammt dem Wirtschaftsbaue eingeäschert wurde. Zwei Ziegen fanden in den Flammen den Tod, auch wurden in einer Stube befindliche Werkzeuge und die Kleider zweier Handwerker vernichtet. Die Bewohner waren zur Zeit des Brandes außer Haus. Das Gebäude war mit 800 fl. versichert.

(Deutsche Schule in Friedau.) Aus Friedau wurde uns unterm 10. d. geschrieben: Heute hat sich die Gründung des Ortschulrathes für die deutsche Schule der Stadt Friedau vollzogen. Er besteht aus den Mitgliedern: Dr. Gustav Delpin, Franz Gartner, Katechet, Hans Gedliczka, Johann Kautzhammer, Alois Martinz, Adolf Stamm. Auf Antrag des Herrn Dr. Delpin wurde Herr Kautzhammer, der sich um die Errichtung der selbständigen deutschen Schule in Friedau hervorragende Verdienste erworben hat, zum Obmanne und Herr Martinz zu dessen Stellvertreter gewählt. Dadurch mag wohl die als Wahlagitationsmittel seit der endgiltigen Entscheidung wiederholt gebrauchte Lüge des Mitarbeiters der „Südb. Post“ und anderer slovenischer Zeitungen, „daß in Friedau eine deutsche Schule nicht errichtet wird“, genügend beleuchtet sein.

(Prüfung des Leuchtgases.) Die am 27. v. M. um 11 Uhr vormittags im Beisein des Obmannes der

städtischen Beleuchtungs-Commission, Herrn Ing. Böbl, und des Leiters der Gasfabrik, Herrn Ing. Vielberth, vom Vorstande der chem.-physiol. Landesversuchstation, Herrn Edm. Schmid, vorgenommene Prüfung des Leuchtgases hat folgendes Ergebnis geliefert: Specif. Gewicht 0,4570, Druck in der Rohrleitung 18,5 mm, Lichtstärke (Verbrauch 4 1/2 Cub.-Fuß in der Stunde) 16 Normalkerzen, Schwefelwasserstoff 0, Ammoniak 0. Die Flamme brennt schön weiß, rauchlos.

(Allgemeine Versorgungs-Anstalt.) Morgen abends findet im ersten Stocke des Casinos eine Versammlung von Betheiligten dieser Anstalt statt, an der theilzunehmen alle Interessenten höflichst und dringend eingeladen werden.

(Guter Wein.) In St. Georgen an der Pöbniß wog heuer der neue Wein ungefähr 16 Grade und es wurde der Liter um 22 bis 26 Kreuzer verkauft.

(Der Steiermärkische Thierschutz-Verein) in Graz, Fliegenplatz Nr. 5, veranstaltet Samstag, den 19. November um 8 Uhr abends im Concertsaale unseres Casinos eine Wanderversammlung, bei welcher der f. l. Staatthalter-Veterinär-Inspector, Herr Ferdinand Slowak, einen Vortrag über Thierschutz und Thierpflege halten wird. Im besonderen werden behandelt: die Schutzvorkehrungen, welche sich bei der Aufzucht, Pflege und Wartung der Thiere, bei deren Benützung zur Arbeit, bei ihrem Aufenthalt im Freien, sowie bei ihrer Verschickung als zweckdienlich erweisen; ferner die Futtermittel, die Stallrichtungen, die Pflege des Hufes, der Festbeschlag für gesunde und kranke Thiere, die Hautpflege bei arbeitenden Thieren, die Bespannung bei Zugthieren, die Zäumung, die Schutzhütten und die Transport-Vorrichtungen und Wägen. Die Versammlung ist öffentlich. Bei der hohen Wichtigkeit des Thierschutzes für das wirtschaftliche Leben steht ein lebhafter Besuch der Versammlung seitens der Mitglieder der Marburger Zweigstelle des Vereines, seitens der Landwirte und Gewerbetreibenden, wie seitens der Thierfreunde überhaupt zu erwarten.

Von den Windischen.

Slovenisierung durch Beamte.

Die Abgeordneten Dr. R. von Hohenburger, Dr. Hofmann v. Wellenhof und Genossen richteten am vorigen Donnerstag im Reichsrathe an den Ministerpräsidenten und den Justizminister folgende Anfrage:

Es ist bekannt, daß die Regierung, um sich der Vertreter des slovenischen Volksstammes zu versichern, auf wiederholtes Andrängen jener sich dazu bestimmen ließ, „Zugeständnisse“ insbesondere auf dem Gebiete des Personalwesens und des Sprachenrechtes zu machen. Sicherer Nachrichten zufolge soll in erster Richtung seitens der slovenischen Abgeordneten die Forderung erhoben worden sein, verlässliche nationale Gesinnungsgenossen, d. h. agitatorische Kräfte aus Krain in größerer Zahl in die „gejährdeten“ slovenischen Gebiete Untersteiermarks und Kärntens zu versetzen. Was diese Forderung bedeutet, weiß jeder, der Gelegenheit hatte, die Thätigkeit gewisser slovenischer Beamten zu beobachten und wahrzunehmen, welche Erschütterungen der nationale Friede in bisher ruhigen Bezirken erfuhr, sobald solche Beamte slovenischer Abstammung, die ihre Hauptaufgabe in der Förderung der slovenischen Agitation erblickten, in ihrem Amtsbezirke halbwegs heimisch geworden waren. Nicht Begabung und Wissen, Fleiß und Thätigkeit sollen also in Zukunft bei Befetzung von Richterposten in Untersteiermark und Kärnten entscheiden, ja selbst die thatsächliche Beherrschung der in den slovenischen Gebieten Untersteiermarks und Kärntens vorherrschenden slovenischen Sprache, beziehungsweise Mundarten, soll in Zukunft nicht mehr genügen; geeignet zur Bekleidung der Richterposten sollen vielmehr nur Personen von slovenischer Abstammung sein, und zwar in erster Linie wieder solche nur, die zu den „verlässlichen Gesinnungsgenossen“ der Abgeordneten des slovenischen Volkes zählen. Thatsächlich ist dieser Grundsatz schon in Thaten umgesetzt worden. Mit Uebergehung einer Reihe von tüchtigen, gut beschriebenen Vordermännern, die allerdings zum Theile wenigstens deutscher Abstammung sind, aber die slovenische Sprache beherrschen, und mit völliger Hintansetzung der zur Erstattung von Vorschlägen berufenen Gerichtsbehörden, die zu befragen man nicht für wert erachtete, wurde erst jüngst eine Richterstelle beim Kreisgerichte Marburg durch einen bekannten slovenischen Hezer Namens Hrasovec besetzt, den sich die Herren Abgeordneten slovenischer Abstammung eigens aus Krain verschrieben haben und durch den Herrn Justizminister — ihr williges Werkzeug — ernennen ließen. Ähnliche „Beförderungen“ sollen in nächster Zukunft noch bevorstehen unter Beobachtung gleichen Vorgehens. Ob die durch keinerlei Bedürfnis sachlicher Natur gerechtfertigte Einberufung eines bekannten slovenischen Politikers, des Herrn Dr. Babnik, ins Justizministerium die Einleitung zu diesen „Beförderungen“ zu bilden bestimmt ist, möge dahingestellt bleiben.

Wenn die gekennzeichnete Richtung wirklich weiter verfolgt werden sollte, wenn selbst die Befetzung von Richterposten zum Gegenstand eines ganz unwürdigen Schachers werden sollte, wenn hiebei nicht mehr der Rang und die persönliche Eignung der Bewerber, sondern deren slavische Abstammung und „nationale Verlässlichkeit“ entscheiden soll, dann können die bedenklichsten Wirkungen nicht ausbleiben; der Autoritätsglaube muß verloren gehen und es müssen sich in nationaler und gesellschaftlicher Beziehung Erscheinungen einstellen, die sich als Ausdruck der äußersten Erbitterung darstellen, ganz abgesehen natürlich von der schweren Erschütterung des Vertrauens in die Rechtsprechung, die unter Verhältnissen, wie es

die angedeuteten sind, der Sachlichkeit immer mehr ent- rückt werden würde.

Und dies alles unter der Regide eines Justizministers, der deutschen Richtern unter Androhung schwerer Folgen jede agitatorische Thätigkeit auf dem Gebiete der Politik unterjagt hat! Den slovenischen Abgeordneten sollen auch Zugeständnisse auf dem Gebiete des Sprachenrechtes ge- macht worden sein. Insbesondere hat der Ministerpräsident eine „Remedur“ jenes Beschlusses des Grazer Oberlandes- gerichtes zugefagt, welcher, gestützt auf die bestehenden Normen, die deutsche Sprache als Verhandlungssprache erklärte, deren sich insbesondere die Parteivertreter, die ihrer ja mächtig sein müssen, zu bedienen haben.

Wie sieht nun die „Remedur“ aus, die man diesem Beschlusse angedeihen ließ? Durch eine Beschwerde, von der dahingestellt bleiben möge, ob sie eigens bestellt wurde, brachte man die Angelegenheit vor den Obersten Gerichtshof, und nun geschah etwas, was vielleicht in einem halb- barbarischen Balkanstaate, wo die Rechtsbegriffe von Par- teiinteressen ihren jeweiligen schwankenden Inhalt bekommen, erlaubt sein mag, was aber in Oesterreich bisher so ziem- lich einzig dasteht, wenn die gerade aus slavischen Quellen stammenden Nachrichten wahr sind.

Durch einen unerhörten Einfluß, dessen sich der Ministerpräsident und sein Justizminister schuldig gemacht haben, ist zur Erledigung der Beschwerde gegen den Be- schluss des Grazer Oberlandesgerichtes ein Senat ad hoc zusammengestellt worden, der seiner Mehrheit nach aus Hofräthen tschechischer und polnischer Abstammung bestand und — dem von der Regierung geübten Drucke folgend — gegen die Stimmen der deutschen Beisitzer der erho- benen Beschwerde Folge gab.

So unglaublich diese Mittheilung vielleicht schon mit Rücksicht auf die Quelle, aus der sie stammt, sein mag, so muß doch angesichts anderer Vorgänge und der dreiften Art, womit die am Ruder befindliche Regierung Recht und Geseze zu handhaben pflegt, zugegeben werden, daß ihr Inhalt auch wahr sein kann, zum Mindesten nicht völlig außerhalb des Bereiches der Möglichkeit gelegen ist. Eine Regierung, die sich mit Verfassungsbrüchen be- freundet, ist auch imstande, den Obersten Gerichtshof, diesen bisher stets erprobten Hüter des Rechtes, zum Werkzeuge der bis an die Knochen faulen und verderbten Verwaltung zu machen.

Die Unterzeichneten fordern daher, in der Hoffnung, mit ihren Besorgnissen Unrecht zu behalten, den Minister- präsidenten und den Justizminister auf, ungesäumt die nach- stehenden Fragen zu beantworten:

1. Sind die mitgetheilten Thatfachen richtig? und
2. Wenn ja, wie sind die Minister imstande, diese allen Uebelthierungen der österreichischen, sowie überhaupt der Verwaltung eines Kulturstaates hohnsprechenden, ge- radezu scandalösen Vorgänge aufzuklären?

Nr. 258 des „Slovenec“ enthält eine Correspondenz aus Marburg, nach welcher bei dem in der Nacht vom 5. auf den 6. November d. J. erfolgten Brande der dom- und stadtpfarrpründlichen Dreschteme die dabei beschäftigten freiwilligen Feuerwehren von Marburg und Gams ihrer opfer- und gefährvollen Aufgabe darum lässiger nachge- kommen wären, weil es ja nur um das Eigenthum eines Slovenen gieng.

In Ansehung dieser albernen und böse Ziele ver- folgenden Correspondenz erachte ich es für notwendig, öffentlich zu erklären, daß die obbelobten Feuerwehren ihre Pflicht ganz und voll gethan; und frei zu bekennen, daß mir diese Correspondenz einen viel tieferen und nachhaltigeren Schmerz verursacht hat, als jener gewesen ist, den ich durch den Brandschaden erlitten.

Marburg, am 11. November 1898.

Jakob Bohinc, Dom- und Stadtpfarrer.

Schaubühne.

Hilf was Helfen mag, das ist heute das Lösungswort unserer Operetten-Textbücher-Verfasser und daher kommt es auch, daß alles Mögliche und Unmögliches in den Libretti zu finden ist. In unserer an guten Operetten wirklich armen Zeit sollte es doch Wunder nehmen, wenn etwas Besseres das Bühnenlicht erblickt, denn die meisten dieser Werke sind Speculationsarbeiten, die insolge vielen Ge- schreies und Lobhymnen gewisser Blätter den Theater- besuchern sowohl, als auch den Theaterleitern aufgedrungen werden, ohne jedoch einen guten Kern zu besitzen. Zum großen Theile trifft alles dies bei der Operettenneuheit des Vorjahres „Die Blumen-Mary“ von Alexander Landesberg und Leo Stein, Musik von Karl Weinberger, zu, die am 5. und 6. d. zum erstenmale auf unserer Schau- bühne aufgeführt wurde. Miss Mary (Fr. Eckert) erste Verkäuferin der Blumenunternehmung „Flora Limited“ in New-York, kommt auf den Gedanken, sich zu verheiraten und zu diesem Behufe sich ganz sonderbarerweise — ver- losen zu lassen. Ein Los kostet 5 Dollars. Die Ziehung findet statt und der Haupttreffer der schönen Mary kommt

natürlich an den Unrechten, den alten verlebten Pickleton (Herr Leichter). Ihr Wunsch wäre es gewesen, durch das Los dem jungen feischen Grafen v. Gleisewitz (Herr Wang) zuzufallen. Er ist wohl nur Stiefelpußer von Beruf — so tief ist er plötzlich herabgekommen, aber er ist liebens- würdig und sie liebt ihn. Ueberflüssig wäre es, zu be- merken, daß das Blumenmädchen und der Graf sich doch kriegen. Denn der alte Pickleton macht sich während der Bräutigamszeit einer Untreue schuldig und verwirft nach den Satzungen der Ziehung solcherart das Recht auf Mary, und die nächste Nummer, auf die nunmehr der Haupttreffer übergeht, ist ein berühmter Arzt Philadelphias. Nun erst kann Mary ihren Grafen nach vielen Ungelegenheiten heiraten, die alle ohne diese merkwürdige Lotterie nicht nöthig gewesen wären. — Dies ist der Inhalt, oder die Leere des Textbuches der Compagniearbeiter, deren Dichter- heim irgendwo in Kalau steht. Die Musik Weinbergers macht dieses Werk noch erträglich und angenehm, sie bietet in den vielen Couplets, Duetten, Terzetten und Einzel- liedern Abwechslung, die durch Melodienreichtum — freilich zum Theile an Bekanntes erinnernd — noch gewinnt. Sehr packend wirkt z. B. das Regenschirm-Duett zwischen Fräulein Hartwig, einer famosen amerikanischen Regenschirm- Agentin, und Herrn Leichter, das Champagnerlied, ein Galopp, den Herr Kerner ins Ungarisch-Schweremüthige übersezte. Seine Partie soll eine Parodie auf den dämo- nischen Svengali (Trilby) sein. Das ausverkaufte Haus hatte viel zum Lachen und karzte auch nicht mit Bei- fallspenden, die den erwähnten Hauptdarstellern galten und die nach jedem Actschlusse dafür ausgiebig zu danken hatten. Fr. Eckert litt noch an Schüchternheit, die sie allerdings mit Beweglichkeit im Spiele zu verdecken suchte, die jedoch mitunter nicht am Plage war; auch wäre die gesangliche Leistung, die einige hübsche Momente bot, eine bessere gewesen, wenn die Stimme nicht zu sehr an nöthiger Kraft im Ausdrucke gelitten hätte. Herr Wang war dies- mal besser, als in den früheren Vorstellungen. Der Theater- leitung gebührt für die gebotene Ausstattung, trotz dem Mangel an passenden Decorationsstücken, Anerkennung, des- gleichen dem Herrn Kapellmeister Werther für die ziel- bewußte Leitung des Orchesters und das Studium dieser Operette.

Donnerstag, den 10. d. wurden zur Feier des Ge- burtstages Friedrich v. Schiller's dessen „Räuber“ in unserem Schauspielhause aufgeführt. Die Darstellung war eine ganz zufriedenstellende und insbesondere ernteten die Träger der Hauptrollen: Herr Neuman als Karl, Herr Brandt als Franz Moor, Herr Hartig (Graf Moor), Herr Friedl (Hermann) und Fräulein Waldeck als Amalia den lebhaften Beifall des gut besuchten Hauses.

Aus dem Gerichtssaale.

Luceni vor den Richtern.

Am vergangenen Donnerstag stand der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Luigi Luceni, in Genf vor den Ge- schworenen. Der Unmensch fühlte sich als eine im Mittel- punkte einer tiefsten Handlung stehende Persönlichkeit und erwiderte auf eine bezügliche Frage des Vorsitzenden, daß er die Unthat noch einmal begehen würde.

Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen und der Gerichtshof verurtheilte den Mörder gemäß dem im Canton Genf geltenden Geseze ohne Anwendung mil- dernder Umstände zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Lezte Nachrichten.

Graz, 12. November. (Ein Prozeß.) Der vom Grafen Heinrich Attems gegen den verant- wortlichen Schriftleiter des „Tagblattes“ angestrenzte Prozeß wegen der theilweisen Wiedergabe eines in der „Marburger Zeitung“ erschienenen Aufsazes hätte heute stattfinden sollen, die Verhandlung wurde jedoch vertagt, da der Sohn des genannten Grafen, der die Sache seines Waters vertritt, nicht genügend unterrichtet war.

Wien, 12. November. (Tschechische Geseztung.) In Prag finden seit einigen Tagen wieder Aufläufe und Zusammenrottungen des hohen und niederen Pöbels statt, so daß der Stadtrath sich gezwungen sah, eine Kund- machung zu erlassen, worin die Bürger aufgefordert werden, dazu beizutragen, daß der Friede und damit der gute Ruf der Stadt erhalten bleibe.

Wien, 12. November. (Eine Rede Salis- bury's.) Lord Salisbury hielt vor kurzem eine Rede, um die anläßlich der englischen Küstungen entstandene Unruhe zu zerstreuen. Diese Absicht scheint im Auslande vollständig fehlzuschlagen, denn die Presse weist auf den besorgniserregenden Ton der Rede hin und die „Mo- vorje Wremja“, schrieb jüngst, die Rede zerstreue keines- wegs die Beunruhigung, welche die englischen Küstungen hervorriefen. Obwohl die Rede äußerlich nicht heraus- fordernd sei, deute sie doch Absichten an, welche die englische Regierung nur zum Schaden der wichtigsten Interessen aller Festlandsmächte, namentlich Rußlands und Frankreichs, ausführen könne. Man müsse die weitere Entwicklung dieser Pläne sehr wachsam verfolgen.

Dankfagung.

Herr Paul Kammerer, Ortschulrathsmitglied, Realitäten- u. Hausbesizer in Marburg, Gemeinderath u. s. w. spendete der hiesigen Schule die vorzüglichsten und schönsten Tafeln über Nebhschnitt, verfaßt von Stiegler, wofür der hiesige Lehrkörper im eigenen, wie im Namen der wiß- begierigen Schuljugend den höflichsten Dank hiemit aus- spricht.

Schulleitung Unter St. Kunigund, am 10. No- vember 1898. Serney.

Briefkasten der Schriftlei tung.

G. R. hier. Die Leitung des deutschgeschriebenen, vom Katholischen Presseverein herausgegebenen hiesigen Wendenblattes fühlt sich, wie Sie ganz richtig bemerken, sehr unangenehm berührt, weil wir in den Augiasstall des windbüchsen, v o l l s e i n d- l i c h e n Hegapostelthums ein bisschen hineinleuchteten. Sie möge sich um Gotteswillen beruhigen: wir werden sie des lieb gewonnenen Un- rathes nicht berauben, wissen wir ja doch, daß dies der fette Nähr- boden ist, auf dem das ehrenwerte Pervafenthum am Besten gedeiht.

Herrn Anton Wregg, Luttenberg. Die Ziehung dieser Lose wurde auf den 18. März n. J. verschoben.

Vollständig liegt nun vor mit der kürzlich erschienenen 29. Lieferung die XI. Auflage von Dr. Wilibald Müllers „Neuer Volksadvocat“, Verlag Prochaska, Wien und Teschen. Wir haben während des Erscheinens dieser neuen Auflage auf die Bedeutung derselben und den Wert des Werkes wiederholt hingewiesen. Der „Volks-Advocat“ ist ein ungemein praktisches Buch, das jeder Geschäfts- mann besitzen sollte, weil es sehr oft einen guten Rath erteilen, aus einer Verlegenheit helfen und Ausgaben ersparen wird.

(Landwirtschaftliches.) Die Wissenschaft ha- wiederum eine Frage gelöst, welche für die Landwirtschaft von größter Bedeutung ist. Zur Vertilgung des Hederichs und des wilden Senfs, nicht zu unterschätzende Feinde unserer Halmfrüchte, hat man sich bisher durch Hacken und Säen zu helfen gesucht, doch ließen diese Maßnahmen in ihrem Erfolge viel zu wünschen übrig. Man ist jetzt auf ein neues Verfahren zur Vernichtung dieser hart- näckigen Unkräuter gekommen, welches erfahrungsgemäß nicht geahnte Resultate zu verzeichnen hat. Diese Unkräuter müssen nämlich nach der Art des Weinstockes mit Eisen- vitriollösung ganz fein zu bestimmten Zeitpunkten bes- pritzt werden. Hederich und wilder Senf gehen dabei zu- grunde, während das Getreide unbeschädigt bleibt! Es ist jedoch hauptsächlich darauf zu achten, daß diese Bespritzung durch ein geeignetes Geräth vorgenommen wird. Die Firma Ph. Mayfarth & Co., Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Wien II., Frankfurt a. M. und Berlin, welche solche selbstthätige Apparate fabriciert, stellt jedem In- teressenten eine genaue Anweisung über den Vorgang bei der Vertilgung der genannten Unkräuter gratis und franco zur Verfügung!

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden em- pfiehlt sich der Gebrauch der echten „M o l l ' s Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Tägliches Verfaßt gegen Postnachnahme durch Apotheker M. M o l l , k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5

(Keils Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen zu 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse Nr. 33 erhältlich.



Die Beachtung dieses Korkbrand- Zeichens, sowie der rothen Adler- Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Matteni's Giesshübler Sauerbrunn.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch Zahnarzt jetzt Herrengasse Nr. 15 ordiniert von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Henneberg-Seide

nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

August Knobloch's Nachfolger 2258
MÖBEL-ETABLISSEMENT
 k. k. beideter Schätzungs-Commissär
 WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
 gegründet 1835.

Feinstes Knochenöl
 präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder sowie feinstes, nicht
 rühendes Brennöl für Fahrrad-Laternen aus der Knochenöl-Fabrik von
H. Moebius & Fils, Basel (Schweiz).
 Zu haben bei 2727
 Joh. Erharts Nachf. N. Straßmahr, Büchsenmacher; Franz
 Neger, Nähm.- u. Fahrradhdlg.; Herm. Prosch, Nähm. u. Fahrradhdlg.
 Soeben erschienen und im Verlage von E. Krattik (Postgasse)
 zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten
 mit vielen Illustrationen.
 Neben den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für
 das Jahr 1899 in seinem unterhaltenden Theile interessante Original-
 beiträge aus bewährter Feder. (Mit dem Bildnisse Ihrer Majestät der
 Kaiserin Elisabeth und des Fürsten Bismarck.) Als Nachschlagebuch soll
 dieser Kalender in keiner Familie fehlen.
Preis steif gebunden 40 fr., mit Postversendung 45 fr.

28 goldene und silberne Medaillen u. Diplome.
 Schweizerische
Spielwerke
 anerkannt die vollkommensten der Welt!
Spieldosen
 Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Album, Schreib-
 zeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen,
 Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit
Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders
 geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik 3728
J. S. Beller in Bern (Schweiz)
 Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten gratis.
 Bedeutende Preisermässigung.

MEYERS Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.
 = Vollständig liegt vor =
 In 6., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
 272 Hefte je 50 Pf., 17 Bände je 10 Mk.
KONVERSATIONS-LEXIKON
 Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
 Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
 Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft
Murnig's Nachfolger
 Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kociančić
 Inhaber Steinmetzmeister
 Kaiserstraße 18 Theatergasse 18
 seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller
Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten
 sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von
 fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 1576
Marmorplatten in allen Farben und Größen
 stets vorrätzig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preise.

Gelegenheitskauf.
Singer-Nähmaschinen
 so weit der Vorrath reicht 2342
 mit fl. 25.— per Stück. — 4jährige Garantie.
Alois Heu, Herrengasse 24
Marburg.

Gesangs-Unterricht
 erteilt 1922
Fr. Johanna Rosensteiner
 in Marburg,
 Kärntnerstraße 21, 1. Stof.

Clavier- und Pianino-Leihanstalt
 von **Isabella Hoynigg**
 Clavier- und Zither-Lehrerin

 Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Junges frommes Pferd
 sehr verlässlich (auch für Damen),
 sammt sehr nettem Wägel u. neuem
 engl. Geschirr ist wegen Platzmangel
 billig zu verkaufen bei Frau
Zichernitschek. 2369

Plüh-Stauffer-Ritt,
 in Tuben und in Gläsern
 mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
 prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste
 Binde- u. Klebemittel rühmlichst be-
 kannt, somit das **Vorzüglichste**
 zum Ritten zerbrochener Gegenstände,
 empfiehlt **Max Wacher, Hauptpl.**

Lehrjunge
 wird sofort aufgenommen bei **Ant.**
Riffmann, Uhrmacher. 2100

Zu kaufen gesucht
 ein gebrauchtes, gut erhaltenes Hand-
 wägel. Adresse Bern. d. St. 2709

Gute Uhren billig
 mit 3jähr. schriftl. Garantie
 verwendet an Private
Uhrenfabrik
Hans Konrad in Brüz
 Meine Firma ist mit dem
 k. k. Adler ausgezeichnet, be-
 sitzt gold- u. silb. Ausstellungs-
 med. u. tauf. Anerkennungen.
 List. Preisatal. grat. u. free.

Tiroler 2115
Krautschneider
 empfiehlt sich bestens. Lendgasse 4.

Lehrjunge
 findet sofort Aufnahme in **And.**
Blaker's Papierhandlg., Marburg,
 Herrengasse 3. 2715

Polysulfin
 staatlich geprüft.
 K. k. österr. Patent Nr. 46.446.

Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.
 Neue Erfindung für häusliche,
 gewerbliche und industrielle
Wasch-, Bleich- und Reini-
gungszwecke
 durch Einwirkung von im Wasser
 löslichen, geruchlosen Schwefelver-
 bindungen
 ohne jeden Angriff der
 Hände und Wäsche.
 Das vorzüglichste Wasch-
 material für Wollwäsche.

Große Ersparnis an Seife, Kohlen,
 Zeit und Bleiche. Dieses Material
 kann daher den Hausfrauen nicht
 genug zur Anwendung als das billigste
 und beste empfohlen werden.
Preis nur 15 kr. per Paket.
 Zu haben in allen Droguen-, Colonial-
 Material- und Seifen-Handlungen.
 General-Depot:
F. B. Solafet, Marburg.

Billigste Butter
 erhält man in 5-10 Minuten durch Selbstherstellung aus
 dem von der täglichen Kaffeemilch angesammelten Rahm (Sahne)
 mit der geschäftlich geschützten 1913
Haushaltungs-Buttermaschine.
 Jährlich nachweisbare Ersparnis für den Haushalt
 fl. 60. — Wer täglich frische, unverfälschte Butter von köstlichem
 Wohlgeschmack und als labendes vorzügliches Getränk für Ge-
 funde und Kranke die ärztlich so sehr empfohlene Buttermilch sich
 kostenlos verschaffen will, der kaufe neblig Maschine. **Dieselbe**
macht sich in wenigen Wochen bezahlt und dient gleich-
 zeitig als bester Schneeschläger, Chocolatequirler etc. Preis in
 hocheleganter, solider Ausführung mit Glasgefäß von 1 Ltr.
 zum Verbuttern von 1/2 Ltr. ö. W. fl. 3.—, desgleichen von
 2-8 Ltr. zum Verbuttern von 1 1/2 Ltr. ö. W. fl. 4-50.
Für Landwirte etc. 5.
Schnell-Buttermaschinen
 mit höchster Ausbutterung in 10-20 Minuten laut amt. Prüfung, zum Ver-
 buttern von 2-50 Ltr. ö. W. fl. 8.— bis fl. 42-50. Versandt gegen Nach-
 nahme. — Umtausch gestattet. Prospekte und Prima-Zeugnisse auch über andere
 patent. Haushaltungsartikel gratis und franco durch die Fabriksniederlage
R. v. Hünersdorff Nachf.,
 Wien, XV., Robert Hammerlinggasse Nr. 9.

Versteigerungsbedict.
 Auf Betreiben der krainischen Sparcasse in Laibach, vertreten
 durch Dr. Pfefferer in Laibach, findet am 1733
25. November 1898, vormittags 11 Uhr
 bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18, die Versteigerung
 des dem **Mois Frohm** in Marburg gehörigen Hauses E. 3. 36
 der C. G. Burgthor statt.
 Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 116.851 fl.
 60 kr. bewertet. Das geringste Gebot beträgt 58.425 fl. 80 kr., unter
 diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt. Die unter einem genehmigten
 Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden
 Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Catastrerauszug, Schätzungs-
 protokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeich-
 neten Gerichte, Zimmer Nr. 17, während der Geschäftsstunden eingesehen
 werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind
 spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Ver-
 steigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegen-
 schaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.
 Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens wer-
 den die Personen, für welche zur Zeit an die Liegenschaft Rechte oder
 Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begrün-
 det werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis ge-
 setzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen,
 noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten
 namhaft machen.
 K. k. Bezirksgericht Marburg Abth. IV, am 19. October 1898.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt
 von **Berta Volckmar**
 staatlich geprüfte Musiklehrerin
 Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten
 (gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)
 empfiehlt in größter Auswahl
neue Claviere
 und **Pianino**
 (kreuzsaitig, muspoltiert,
 schwarz und amerik. matt
 Nussholz) sowie
Harmoniums
 (europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten
 Fabriken zu **Original-Fabrikpreisen.**
Ehrbar-Claviere!
 Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überpielter
 Claviere. **Billigste Miete.**

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.
 Sanitätsbehördlich geprüft.
 Attest Wien, 3. Juli 1887.)

Bestes und billigstes
ZAHNPUTZMITTEL.
 Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein
 genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hierzu ist die Anwen-
 dung eines **Zahnputzmittels** durchaus notwendig. 2346
 Ueberall zu haben.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen **aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag**

ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.

Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse. Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

Das echte **Mörathon**

wohl zu unterscheiden von allen wertlosen Nachahmungen, verbessert einzig und allein den Rauch-Tabak, ist der Gesundheit sehr zuträglich und nur dort echt erhältlich, wo „Mörathon“-Plakate sind. 12 kleine oder 4 große Pakete per Nachnahme franco 1 fl. 26 kr.

DEPOTS:
In Marburg: Josef Martinz.
In Gili: Josef König.

Winter-Handschuhe Hemden Socken u. Strümpfe etc.

Leder-Gamaschen Leder-Gamaschen



An meine P. T. Kunden!

Erlaube mir die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich in **Graz, Jakominiplatz 20** eine **Herren- und Knabenkleider-Niederlage** eröffnet und mein bestehendes Geschäft in **Marburg, Burggasse 3** wie bisher weiterführe. Da ich speciell nur erste Kräfte beschäftige und ausschliesslich nur die neuesten Modestoffe von bester Qualität in grosser Auswahl am Lager halte, bin ich in der angenehmen Lage, den höchsten Anforderungen meiner P. T. Kunden zu entsprechen.

Massbestellungen werden aufs eleganteste ausgeführt und für tadelloses Passen garantiert. Ebenso empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger **Herren- und Knaben-Kleider** zu nachstehend billigsten Preisen:

1 Herren-Winter-Anzug fl. 12	1 Winter-Havelock, Kameelhaar . . . fl. 9
1 Knaben " " " " " fl. 8	1 " Knaben-Havelock fl. 5
1 " " " " " " " " " fl. 4	

Um gütigen Zuspruch bittet **Leopold Klein, Schneidermeister.**

Schweizerhaus (Wolfzettel)

schönster Ausflugsort, Speisen und Getränke stets vorräthig. **Ansichtskarten. Neuer Obstmost.** Auch mehrere Halben neuer Most zu verkauf.

Theebäckereien
in feinsten Qualität sowie einige Sorten **THEE** empfiehlt 2185

A. Reichmeyer
Conditor.

Zu verkaufen
Haus Nr. 105 in Brunnndorf, neben der Josefskirche, an der Lembacherstrasse, hochhoch, für ein Geschäft sehr geeignet. Anfrage dortselbst. 2073

Hausschuhe

Echt! 1860 T.P.A.P.M. C. ПЕТЕРБУРГ! Echt!

Petersburger Galoschen und **Schneeschuhe**



zu billigsten Preisen empfiehlt **Josef Martinz, Marburg Herrengasse 18**

Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen

mit emaillirten oder unemaillirten Einzagefesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner:

Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Puhmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.
kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien, Dampfhammerwerke **Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.**

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. 2285
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungschriften gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Gediegenen Unterricht

in der franz., ital. Sprache ertheilt ein Fräulein (ehem. Institutslehrerin). Professoren-Methode. Franz., italien. Handelscorrespondenz, Vorbereitung für franz. Staatsprüfung. Honorar mässig. Für größere Kinder 1 od. 2 fl. monatlich. Marburg, Hauptplatz 1, 2. Stiege, 1. Stock; früher Schulgasse 1. 2682

Kautschukstempel
in jeder Ausführung, **Kautschuktypen, permanente Farbkissen** zu mässigen Preisen. **Justus E. Hoffmann,** Graz, Postgasse 4. 1614

Gasthaus
nächt der Stadt, mit **Gisteller,** wird verpachtet. — Auskunft in der Bero. d. Bl. 2683

Unterricht
im 2595 **Französischen**
nach einer bewährten, erfolgreichen Methode ertheilt Knaben u. Mädchen **K. K. Lehrer Josef Fistravec,** Wiellandplatz 1.

Wohnung

hochparterre, 3 Zimmer sammt Zugehör zu vermieten. — Näheres zu erfragen Nagylstrasse 17, 1. Stock, Glashüre rechts.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 30 kr. in der Mariahilf-Apotheke, Tegetthoffstrasse 3. 2668

Kein Hustenmittel übertrifft Kaiser's Brust-Bonbons

notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Preis per Paket 10 und 20 kr. bei **Roman Padner** in Marburg. 2598

Die **Marktgemeinde Hohenmauthen** sucht einen verlässlichen nüchternen Mann, der des Lesens und Schreibens kundig ist, als **Gemeinde-Diener.**

Personen, die irgend eine Pension beziehen oder aber ein Gewerbe ausüben können, werden bevorzugt. Feste Bezüge fl. 250, freie Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Garten und Dienstkleidung.

Anmeldungen mit Angabe der bisherigen Verwendung bis zum 30. November 1898. 2706
Marktgemeinde Hohenmauthen. Erber.

Brieflober

Einzel - Unterricht.
Französische, englische und italienische Sprache, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz, Buchhaltung, Wechselrecht, Kalligraphie und Stenographie auf dem Wege d. brieflichen Unterrichtes. Vorausbezahlung wird nicht verlangt. Musterbriefe und Prospekte gratis und franco. Vom k. k. Landeslehrer conc. Franzj. Sprach-Institut des Directors **Leopold Pfalzner,** professeur diplômé, **Wien II., obere Donaustrasse 45 a.** 2654

Steinmetzmeister J. F. Peyer
Kokofdineggallee Marburg. Hilariusstrasse

empfehl't sein großes Lager **neuer fertiger Grabsteine** von in- und ausländischen Marmor-Gattungen sowie **Syenit-Pyramiden** in neuesten Faconen.

Coulante Bedingnisse bei billigsten Preisen.

Josef Kniely & Co.
2205 **Graz,**

liefern billigt sämtliche Bedarfsartikel für **Maschinenfabriken, Eisen- und Metallgießereien, Berg- und Hüttenwerke, Baugeschäfte** und für andere industrielle Unternehmungen.

Zimmerherren
werden auf 2 nett möblierte separ. gassenseitige Zimmer aufgenommen bei Frau Weisbacher, Bürgerstrasse 42, im Hofhause, 1. Stock. 2718

Sehr schönes und großes möbliertes Zimmer
(kann auch unmöbliert vergeben werden), separierter Eingang, hochparterre, Aussicht in den Park, billig zu vermieten. Anfrage beim Hausmeister Stadtpark 12. 2661

Nett möbliertes 2689 Zimmer
sodort zu vermieten, Bitttringhofgasse 29, 1. Stock. Dasselbst auch ein Philobendron und eine harte Badewanne sehr billig zu verkaufen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

MÖBEL

complete Schlaf- und Speisezimmer, politierte und matte Ware, Spiegel, Lampen, Bilder, Teppiche, Wanduhren, Bett- und Tischgarnituren, Bettelstücke und Matratzen, sehr billig, auch gegen Theilzahlung.

Möbel-Magazin Marburg
Burggasse 4 im Hofe.

Gasthaus zur „gold. Birne“

Franz Josefstraße 4
empfiehlt sein **Puntigamer Märzenbier** sowie **echte steirische Naturweine**. Gute Küche: Bratente 80 kr., Brat- und Backhuhn 60 kr. täglich zu haben. — **Seizbare Regelpahn** steht täglich den P. T. Gästen zur Verfügung.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Richard Reich, Gastwirt.

Mode-Bericht.

Für die Herbst- und Winter-Saison sind sowohl Herren- und Knaben-Kleider, reizende Kinder-Costüme, als auch für Bestellungen nach Maß englische, französische und Brünner Stoffe, ausschließlich letzte Neuheiten anerkannt beste Qualitäten, zu überraschend billigen Preisen in enormer Auswahl lagernd.
Die Besichtigung meines Lagers steht jedermann ohne Kaufzwang frei und dürfte umsomehr Interesse finden, da auch meine fertigen Kleider in minderen Preislagen nach neuestem Schnitt, tadelloser Ausstattung und guter Näharbeit ausgeführt sind, demnach mit Recht dieselben concurrenzlos nennen darf.

Grand-Etablissement
Wiener Herren- und Knaben-Kleider
Max Metzl
„Zum Touristen“ Graz, Hauptplatz 8.
Atelier für Maßbestellungen.

Medicinische Autoritäten

empfehlen für Haus-toilette nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten **Hartmann's gestr. Patent-Gesundh.-Corsets** mit fester Taille und in besond. Fällen gestr. **Umhanda-Corsets** und **Umhanda-Kribbinden**. Specialität: **Corset, Kinder-leibchen, Babycorset**. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma etc. **Winter-Corset** aus eigens präpar. Kammwolle. Jedes Stück trägt die Fabrikmarke „**Frauentob.**“

Niederlage bei **Gustav Pirchan, Marburg.**

Aerztlich empfohlen!

Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.

Schmelzer's Töpliger Altkorn

wirkt belebend und erfrischend.

Zu haben in allen besseren Delicategeschäften u. Colonialwarengeschäften und bei

Julius Schmelzer, Töplitz.

Gegründet 1863. 1334

Alleinverkauf für **Marburg und Umgebung** bei Herrn **Gottfried Reiz**, Postgasse in Marburg.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN

von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von **Brast-Ebing**, Prof. Dr. **Monti**, Prof. Dr. Ritter von **Mosetig-Moorhof**, Prof. Dr. **Hensler**, Prof. Dr. **Schantz**, Prof. Dr. **Weinlechner**, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recuperescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress **Rom** 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie **Neapel** 1894
Goldene Medaillen:

Ausstellungen **Venedig** 1894, **Kiel** 1894,
Amsterdam 1894, **Berlin** 1895, **Paris** 1895
Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848. 4

Hélène Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen, ertheilt Unterricht in französischer, englischer und italienischer Sprache.

Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Schöne Wohnung

südseitig, 1. Stock, Kärntnerstraße 38, mit 4 Zimmern, einem Vorzimmer und sonstiges Zugehör, sowie hübschem Garten vom 1. December zu vergeben. Anzufragen ebendort.

Gebrauchter

Jagdwagen

ist um den billigen Preis von 50 fl. zu verkaufen. Näheres bei Krivanek, Sofienplatz. 2714

Elegante Wohnung

mit 4 event. 5 Zimmern u. ist Zugehör sogleich zu vermieten. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 2696

Ein lediger oder auch verheirateter

Schaffer

der in allen Zweigen der Landwirtschaft praktisch ist und selbst mitarbeiten kann, wird baldigst aufgenommen. Anfrage Berv. d. Bl. 2703

Zu verkaufen

ein **Menzikoff** und ein gut erhaltener **Winterrock** für einen starken Herrn. Adresse in Berv. d. Bl. 2710

Leder-Reithose

stark, ganz neu, für schlanken Herrn ist um 12 fl. zu verkaufen. Anfrage Hauptplatz 14. 2702

Erlaube mir dem P. T. Publicum bekannt zu geben, dass ich mein

Sastgeschäft

wieder in eigene Regie übernommen habe. Mache besonders auf meine echten **Naturweine**, Göp'sches **Märzenbier** und gute **Küche** aufmerksam. Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll
Karl Fleischer,
Marburg, Mühlgasse Nr. 23.

Wohnung

3 Zimmer, Küche sammt Zugehör, parterre, ist bis 1. Februar zu vermieten. Anzufragen **Casinostraße 2, 1. Stock.** 2681

Französischer

Kindercurs

monatlich 2 fl. Sprechstunden vormittags von 9-12 Uhr täglich.

M. Pierré

(geb. Pariserin), Hauptplatz 6, 1. Stock. 2674

Fräulein

sucht Stellung als Erzieherin zu größeren Kindern. — Adresse in der Berv. d. Bl. 2704

WOHNUNG

mit 2 Zimmern, Küche u. Zugehör sofort zu vermieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2720

Salami-Fabrik

Bailoni & Comp.
Vigolo Vallaro Post Mattarello
Südtirol, sucht Firmen, welche ihr Borsten- und Hornwich sowie Fleisch liefern könnten. — Offerte an obgenannte Firma. 2692

Kuhn's Glycerin-

Schwefelmilchseife 50 kr. ist die beste Hautreinigungseife. Eht nur von **Franz Kuhn**, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei **M. Wolfram**, Droguerie.

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Versandthaus

RUDDOLF BAUR

Innsbruck, Rudolfstrasse 4

empfiehlt seine

durchwegs echten

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN

Fabrikate

für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster umsonst und postfrei.



Ein kleiner Versuch

wird Jeden überzeugen, dass die besten Sorten **Thee und Rum** zu haben sind bei 2186

M. Wolfram, Marburg
Herrengasse 33.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 **preisgekrönt**, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen **vollen und üppigen Haarwuchs** zu erzielen, das **Ausfallen der Haare**, wie **Schuppenbildung** sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen **kräftigen Schnurrbart**. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Preis 80 kr. bei Postversendung oder Nachnahme 90 kr. — **K. HOPPE, Wien, I., Wipplingerstraße 14.** 1746

NIEDERLAGE

der besten

Asphalt-Dachpappe

von 14-20 kr. per Quadratmeter

Carbol und Carbolineum

Roman- und Portland-Cement

bei

235

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Alexander Staidovar, Nachfg. Fröhlich & Hofmann

Specialgeschäft für Küchen-Einrichtungen

Graz, Herrengasse 36

empfehlen zur Saison ihre reiche Auswahl in **Ofen-Vorsetzern, Ofentassen, Ofenschirmen, Holz- und Kohlenkörben** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. 2236



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abfuhr. lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der ver-zuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



Man verlange „**Philipp Neustein's** abfuhr. Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „**Heil. Leopold**“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „**Philipp Neustein, Apotheker**“ enthalten.

2313 **Philipp Neustein's**
Apotheke zum „**Heil. Leopold**“, Wien, I. **Blankengasse 6.**

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **E. Ta-borsky, W. A. König** und **Valentin Koban.**

Gegründet 1834.

Gegründet 1834.

Englische Nouveautés für Herrenkleider.

Die neuesten und modernsten Muster.

Original englische Fabrikate

für

Herren-Anzüge für Herbst und Winter.

Grösste Auswahl in sämtlichen fertigen Kleidungsstücken elegant ausgestattet zu möglichst billigen Preisen.

Emerich Müller,

Kleidermacher, Marburg, Viktringhofgasse 2.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1898er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigt ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phönix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Raumann, Dürkopp, Singer, Clastik-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, f. t. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

f. u. k. Hof-Coilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, C. Krützschilli; Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiener-Aph., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Schonung der Pferde Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Ender'son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

Unbertrefflich in seiner Wirkung.

Unbertrefflich in seiner Wirkung.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Eberfeld. Abtheil. für pharmaceutische Producte.



S o m a t o s e

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für Schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Gesehnde, sowie in Form von

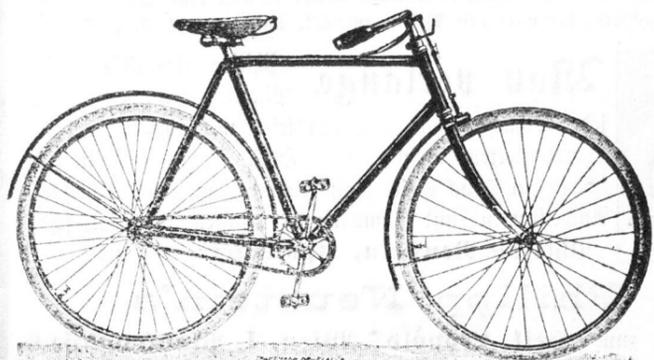
Eisen-Somatose

besonders für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen. Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Größte und schönste Fahrschule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rofigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen, vorzüglich gegen Sommersprossen sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 kr. bei M. Wolfram.

Schöne

Wohnung

im 2. Stock, 5 Zimmer u. Zugehör, Balcon, an stabile ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen Tegetthofstraße 37, 1. Stock. 1330

Parzellirte Bauplätze

sind in Brunnorf in der neu eröffneten Schoferitisch- und Durgasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parzellirte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stanzer in Brunnorf angesehen werden. 20



Gegründet 1868.

Erste grösste und älteste Nähmaschinen- u. Fahrradniederlage

Mathias Prosch's Nachfolger

Hermann Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

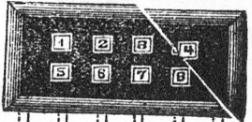
Alleinverkauf der weltberühmten

PAFF Nähmaschinen und Kayser-Räder.

Etablissement für Elektrotechnik.



Hôtel-Indicateure



Haus-Telegraphen



Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

MAX MACHER

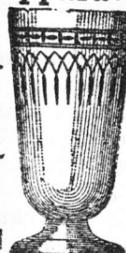
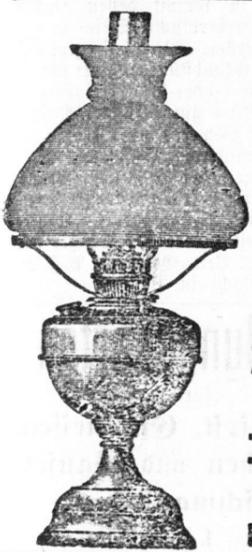
Hauptplatz 20.

Lager der neuesten Kindermilch-Sterilisier-Apparate von Professor Dr. Saxleh.

Hängeaquariums, Goldfische, Donauzierfische, Wasserpflanzen.

Fabriks-Niederlage von Gas selbst-erzeugenden Lampen.

Gasöl hier selbst zu haben.



POSTKARTEN

in großer Auswahl, drei neue Aufnahmen von Marburg und schöne Postkarten-Album empfiehlt 2295

A. Platzer, Papier-, Schreibmaterialien-, Schulrequisiten-, Schul- und Gebetbücher-Handlung, Colportage Marburg und Buchbinderei Herrengasse 3. Buchbinder-Arbeiten jeder Art schnell und billig.

Josef Pfeifer

Maschinenbau in Kötsch bei Marburg erzeugt die besten

Futterschneide-Maschinen, Kukuruzrebler, Getreideputz-Maschinen und Speckschneide-Maschinen, Schrotmühlen etc. 2675

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

Marburg a. D., Draugasse 2

(Geschäftsbestand 40 Jahre)

- | | | |
|---|-------------|----------|
| Echt silberne Remontoir-Uhr | von fl. 4.- | aufwärts |
| Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppeldeckel | fl. 6.- | |
| Echt silb. Anker-Remont. mit 3 Silbermännchen | fl. 7.50 | |
| Nickel-Remontoir-Uhr | fl. 2.- | |
| Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr | fl. 23.- | |
| Echt 14kar. Gold Damen-Präzisionsuhren | fl. 10.- | |
| Pendeluhren | fl. 15.- | |
| Nacht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit | fl. 5.- | |
| Pendeluhr mit Schlagwerk | fl. 7.- | |
| Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk | fl. 9.- | |
| Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten | fl. 22.- | |
| Echt 14kar. Goldketten | fl. 1.- | |
| Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herzchen oder Kreuz | fl. 7.50 | |
| Echt 14kar. Goldbringe | fl. 3.- | |
| Echt 14kar. Goldbohrgehänge | fl. 2.20 | |
| Neugold Fingerringe | fl. 1.80 | |
| Echt silb. und Email-Anhängel. | fl. -20 | |



Reparaturen aller Gattungen Uhren

sowie Gold- und Schmucksachen, dann Reparaturen und Grabierungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.

Beste, dauerhaftester, billigster Thüerschliesser

mit hydraulischer (nicht pneumatischer) Zugschlaghinderung. — Zur sicheren Function ist die Wahl der richtigen Größe und das Anarbeiten seitens eines Fachmannes erforderlich. Vorrätig in 5 Größen bei



V. J. Wolf, Kunstschlosserei, Graz, Mariengasse 21. 1905

Eduard Fünck, Graz

u. k. Hoflieferant, landespriv. Fabrik feinsten Liqueure empfiehlt 2351 Fünck's Original-Alpenkräuter-Magen-Liqueur (renommierte Specialität), aus aromatischen Kräutern destilliert. Postflaschen mit zwei Halbliter-Flaschen und zwei Viertelliter-Flaschen zu fl. 3.60 franco per Nachnahme.

Andreas Prach

Marburg, Burggasse Nr. 16. Alle Gattungen

Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwagen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufsförbe, Bäckertrazen und Handförbe. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigt ausgeführt. 2274

J. M. Grob & Co.

Motorenfabrik in Leipzig-Eutritsch empfiehlt ihre in allen Staaten patentierten Gas-, Benzin- u. Petroleummotoren; für Jedermann bester und billigster Betrieb. — Näheres beim Vertreter Hermann Drosel in Marburg, Brunnorf 110.

Bauplätze

südliche und westliche Lage in der Körntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau Helene Zischnerin, Theatergasse 11. Marburg.

Zahnstiller

(früher Liton und Zahnheil genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 kr. und 70 kr. bei Frn. W. König, Apotheker.

Schutzmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Was sagt uns der Quäker? «Quäker Oats wird durch die gänzliche Enthüllung des besten amerik. Weisshafers gewonnen. Das Product enthält 16% Eiweisskörper und ist durch alle seine Eigenschaften eines der vorzüglichsten Nahrungsmittel. Quäker Oats verköcht sehr rasch, verschleimt sehr gut (bei falschen Suppen, Saucen entfällt daher jede Einbrenne) und ist sehr ausgiebig; daher billig; vorzüglich in geringer Menge als Zuthat in die Rindsuppe. Quäker Oats vertheilt sehr gut bei Verwendung für Mehlspeisen; aus Quäker Oats schmecken Oats wird ärztlich wärmstens empfohlen und ist sich für Magenleidende, Nerven-schwache und Kinder geradezu als Segen. Quäker Oats ist nur in Original-Cartons (mit meinem hier ersichtlichen Bilde) zu 9, 18, 32 kr. in allen Specerei-, Delicatessen- und Droguenhandlungen erhältlich. In jedem Carton befinden sich Kochrecepte für alle Arten von Speisen.» Esset



Quäker Oats

Pferdekotzen

dick und warm, 130 cm breit, 190 cm lang, mit schönen Borduren. Preis fl. 1.70 gegen Nachnahme in der 2025 Kotzenfabrik Wien XII., Bischofgasse 5.



Mich. Jäger's Sohn
 Uhrmacher
 Marburg, Postgasse 1.
 (Gegründet 1860.)
Grosses Lager
 in

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren.

14 Karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrenschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- u. Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.



Uhren

von fl. 2.25 — 100 fl., für Damen von fl. 4 — 80 fl., 14 Karat. Goldkette von fl. 5 — 80 fl., Silberketten von fl. 1 — 15 fl. Von fl. 2.25 aufw. Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.
Einkauf von altem Gold.

Kundmachung.

Infolge Ausschafs-Sitzungsbeschlusses der gefertigten Sparcasse wird der **Zinsfuß für Einlagen**, bei Selbsttragung der Rentensteuer durch die Anstalt, **ab 1. Jänner 1899 von 3 3/4% auf 4% erhöht**. Weiters wurde beschlossen und wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Zinsfuß für die **bereits bestehenden Hypothek- und Corporationen-Darlehen**, unter Beibehaltung der bisherigen einprocentigen Capitalstilgung, von dem auf den **28. Februar 1899 nächstfalligen Zinstermine jeder einzelnen Satzpost an, von 4 1/2% auf 4 3/4% erhöht wird**.
 Marburg, am 11. November 1898.
Die Gemeinde-Sparcasse.

Wohnung

zwei schöne Zimmer mit Balkon, Cabinet, Küche, Speis, Garten etc. ist sofort zu vermieten. — Villa Elsa, Bachstraße 105. 2702

Tischler-Lehrjunge

wird aufgenommen bei Franz Edelstein, Marburg, Hauptplatz 21. 2747

Wegen Uebersiedlung

714 Liter 1896er Eigenbauwein billigst zu verkaufen. Schulgasse 5, 1. Stock. 2741

Bekanntmachung.

Jeder Husten wird radikal beseitigt nur durch Krause's verbesserte Jede Heiserkeit

Katarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren) Pakete 25 fr. Depot in Marburg bei W. A. König, Marienhilfs-Apothek, Ed. Laborsky, Apotheke zum Mohren. 2704

Ein Spinrad

wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2740

Behufs Herausgabe eines 2744

„Adressbuches der Stadt Marburg“

(Wohnungsanzeigers) werden die Hauslisten an die Herren Hausbesitzer zur Ausfüllung der Parteien ausgesandt und wird an diese die höflichste Bitte gerichtet, dieselben chemöglichst auszufertigen. Die Listen werden wieder abgeholt. Gleichzeitig wird das p. t. Publicum ersucht, etwaige Wohnungsänderungen und specielle Wünsche bekannt zu geben.
 Hochachtung
 Die Redaction Th. Kaltenbrunner (Postfach 50).

Gasthaus-Nebergabe.

Hiermit gebe ich dem P. T. Publicum bekannt, daß ich das in meinem Hause, **Kärntnerstraße 52** befindliche 2732

Gastgeschäft

auf Rechnung gegeben habe und mache besonders auf meine **guten Naturweine** sowie **Göck'sches Märzenbier**, gute Küche und sehr gute **Selchwürste** aufmerksam.
 Um geneigten Zuspruch bittet
 achtungsvoll

Maria Folger.

Neuester Preis-Courant

des grössten und ältesten Herren- u. Knabenkleider-Etablissements

von **Filipp Kassowitz**
 Graz, Murgasse 11.

I. Abtheilung für Herren.

	Von	bis
Mode-Sacco-Anzüge	fl. 12	fl. 22
Loden-Sacco-Anzüge	„ 17	„ 24
Cheviot-Sacco-Anzüge	„ 18	„ 24
Kammgarn-Sacco-Anzüge	„ 15	„ 22
„ Jaquet-Anzüge	„ 24	„ 30
„ Smoking-Anzüge	„ 20	„ 26
„ Gehrod-Anzüge	„ 26	„ 32
Uebergieher	„ 12	„ 20
Winterröcke	„ 17	„ 40
Ulfster mit Pelierine	„ 17	„ 25
Havelocks mit Pelierine	„ 8	„ 14
Lodenröcke, warm gefüttert	„ 7	„ 12
Pelz-Saccos mit Pelztragen	„ 18	„ 35
Salon-Anzüge, complet	„ 28	„ 36
Frack-Anzüge	„ 28	„ 36
Schlarföcke, in allen Farben	„ 10	„ 18
Stadtpelze	„ 75	„ 150
Einzelne Sacco	„ 6	„ 12
„ Gilets	„ 2	„ 4
„ Beinkleider	„ 4	„ 8

Radsfahr-, Jagd- und Touristen-Costüme.

II. Abtheilung für Knaben
 im Alter von 10—16 Jahren.

	Von	bis
Mode-Sacco-Anzüge	fl. 8	fl. 14
Loden-Sacco-Anzüge	„ 9	„ 12
Cheviot-Sacco-Anzüge	„ 11	„ 15
Kammgarn-Sacco-Anzüge	„ 9	„ 14
Havelocks mit Pelierine	„ 6	„ 10
Lodenröcke, warm gefüttert	„ 5	„ 7
Eislauf-Sacco mit Pelztragen	„ 10	„ 16
Einzelne Beinkleider (Part.)	„ 3	„ 6
Kellner-Frack-Anzüge, compl.	„ 14	„ 18

Schul- und Strapaß-Anzüge
 aus sehr widerstandsfähigen Stoffen.

III. Abtheilung für Kinder
 im Alter von 3—10 Jahren.

	Von	bis
Mode-Costüme	fl. 4.—	fl. 7
Schützen-Costüme	„ 5.—	„ 8
Matrosen-Costüme	„ 4.50	„ 7
Havelocks mit Pelierine	„ 4.—	„ 8
Paletots „ sehr warm	„ 7.—	„ 12

Zu allen bei mir gekauften Kleidungsstücken werden entsprechende Stoffauschnitte gratis beigegeben.

Separates Atelier für Maßbestellungen.

Lager feinsten in- und ausländ. Stoffe.

Provinz-Aufträge

werden prompt und solidest ausgeführt, bei Kindern genügt die Angabe des Alters.
Nicht conveniendes wird retour genommen.

Zur gefälligen Beachtung!

Sämmtliche in meinem Etablissement zum Verkaufe gelangende Kleidungsstücke werden nur aus den besten Wollstoffen und in eigenen Werkstätten erzeugt, daher für tadellosen Schnitt und dauerhafte Näharbeit garantiert wird und ist der billigst festgesetzte Preis auf jedem Stück ersichtlich gemacht. 2676

Schöne Eckwohnung
 mit Erker, drei Zimmer, Vorzimmer, nebst Zugehör zu vermieten bei **Franz Havlicek**, Tegetthofstraße 81/L. 2303

Zu verkaufen:
 eine gute Violine u. ein Vila-Seidenkleid und Seidenblouse. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2721

Kaffeehaus=Credenz
 elegant ausgestattet, billig zu haben. Anträge an **Hrn. Rupert Gisl**, Bittninghofgasse 21. 2730

Wohin gehen wir am 16. November?
 In **Franz Krall's** Gasthaus zum „Kreuzberger“, Kärntnerstraße 3, da gibts abends **Ganselschmaus** und Puntigamer Märzenbier wie auch garantiert gute **Naturweine**.

Solides Mädchen
 sucht Posten als Verkäuferin o. Zahlfahnerin, nur auswärts. Kärntnerstraße 67. 2717

Schöne Wohnung
 mit 2 Zimmern und Zugehör an eine stabile kinderlose Partei zu vermieten. Auskunft i. d. Verw. d. Bl.

Bitte zu beachten

Winterrod, gute Qualität, fl. 7.—, Winterrod aus feinem Palmerston fl. 12.—, Wentschiloff mit Pelierine fl. 12.—, Lodenrod, warm gefüttert, fl. 3.50, Sportfacco mit Peluchefragen fl. 5.50, Kamuelhaar-Havelock fl. 6.50 und aufwärts. Angeführte Sorten sind auch für Knaben in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen vorrätig bei **Albert Kern, Graz, nur Annenstrasse Nr. 28**. Die Preise sind festgesetzt, und auf jedem Stück ersichtlich. Bitte meinen Namen und Haus Nr. 28 genau zu beachten, da ich hier keine Filiale habe. Postaufträge werden prompt ausgeführt. 2725

Weinkellerei Polli & Co. Mattarello
 Südtirol, sucht sich mit Firmen behufs Austausch von Wein gegen Borsten- und Hornvieh sowie Heu ins Einvernehmen zu setzen. Offerte an obgenannte Firma. 2691

30 Sektoliter Apfelmost
 billig zu verkaufen. — **Schühhof** bei Marburg.

Kinder-Stefaniewagen
 gut erhalten, billig zu verkaufen. Nagysstraße 17, parterre, Glashüre.

Herrschastliche Schmiede
 in Rothwein bei Marburg ist sofort zu verpachten. 2726

Ferd. Scherbaum
 Herrengasse Tegetthofstrasse.
 Meine Geschäfte werden laut Verordnung an Sonntagen um **6 Uhr abends** geöffnet. — Dagegen sind beide **Frühstückstuben** ab **5 Uhr nachmittags** für den Besuch des geehrten Publicums geöffnet. — **Sonntag Münchner Spatenbräu vom Fass.**

Ein schönes neues stockhohes **Haus**
 knapp an der Hauptstraße am Lande, bei der Pfarrkirche, 25 Minuten vom Bahnhofe entfernt, ist sammt dessen großen Localitäten, Sparherdfläche, Wein- u. gut haltbarer Eisteller, Wirtschaftsgedäude, dazugehörigen Grundstücken, sofort billig in Pacht zu geben oder bei Vereinbarung zu verkaufen. Alter gut besuchter Posten. Am Hause sind Gewerbe u. Licenzen zur Gemischtwarenhandlung, Gasthaus, Ausschank von Wein, Bier, Obstmost, Brandwein, Austscherei, t. t. Tabaktrafik, Briefmarken, Stempel, Postablage. — Nähere Auskünfte erteilt gerne der **Beisiger M. Jawrnik**, St. Veit, Grobelno, Post St. Marein bei Erlachstein.

Einladungskarten

für **Weinlesefest, Entenessen, Bestscheiben und Ganselschmaus**
 100 Stück von 1 fl. aufwärts, mit hübscher Ausstattung zu haben bei **L. Kralik, Marburg.**

Kleines möbliertes Zimmer
 in der Nähe des Südbahnhofes ist jaogleich zu vermieten. Näheres Tegetthofstraße 44, 2. Stock rechts. 2729

Clavier
 fast neu, billig zu verkaufen. Adr. in der Verw. d. Bl. 2736

Französischen Unterricht
 gegen billiges Honorar erteilt **Fr. Henriette Sen**, Schillerstraße 24. Sie erlernte diese Sprache vollkommen in Frankreich. Auch Conversations-Curse werden erteilt. 2735

Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

Apotheker Schneid's Husten Thee
 und **Katarrhpulver**
 aus der **St. Georgs-Apothek**
Wien, V./2, Wimmergasse 33, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, wohlthunend für die Athmungsorgane, den Schleim lösend, Hustenreiz mildernd, die Heiserkeit und Krämpfe im Halse benehmend.
 Pulver 50 Kr., der dazu gehörende Thee 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung (ohne Porto). Weniger als 2 Pakete werden per Post nicht versendet.
St. Georgs-Apothek, Wien V./2, Wimmergasse 33. Man achte auf die Schutzmarke und verlange stets die Hustenmittel aus der St. Georgs-Apothek in Wien. Das Inzerat ist herauszuschneiden und aufzugeben. 2734